Donnerstag, den 9. Februar 1933.

32. Jahrgang. Nr. 16

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Bezugspreis:
Für Brasilien jährlich . . . . . 13$000
Fürs Ausland jährlich . . . . . 28$000
Bei direkten Bestellungen, Zahlungen u. Zuschriften adressiere man:
A redacção do „DER KOMPASS"
Caixa do Correio A — Curityba — Estado do Paraná
Redaktion und Expedition: Rua 24 de Maio 103.
Anzeigenannahme bis 1 Uhr nachm. an den Tagen vor Erscheinen der Zeitung.
Kleine Anzeige für einmal 3$000, jedes weitere Mal 1$500.
Annahmestellen außerhalb Curitybas bei den Agenten.
Anzeigen nur gegen Vorausbezahlung.

Geschäftsführer: Fritz Winters.

Der Kompaß

Curityba - Staat Paraná - Brasilien

Verantwortlicher Redakteur: Hans Doetzer.

GALLI MATTE
Wünschen Sie? Erfolg u. Freude? an Geflügel u. Haustieren? Dann nur GALLI FORRA MATTE
Zu haben bei FRITZ WINTERS Rua José Bonifacio 110.

Das Narrentreiben.

Von unserem Berliner Berichterstatter
Dr. Berthold Prochownik.

Berlin, den 13. Januar 1933.

Jack London erzählt in seinen „Abenteuern des Schienenstranges", wie die Not ihn nicht nur zum Lügner, sondern damit zugleich zum Dichter gemacht habe. „Der erfolgreiche Landstreicher," so doziert er, „muß ein Künstler sein." Um die Nahrung zu erhalten, die ich zum Leben brauche, war ich genötigt, Geschichten zu erzählen, die wahrscheinlich klangen: Realismus ist die einzige Ware, die man gegen Nahrungsmittel eintauschen kann."

Nun, die Geschichten, die der falsche Daubmann erzählt hat, waren nicht einmal realistisch, sondern so phantastisch, daß die Bäume sich bogen. Aber trotzdem konnte er sie in Nahrungsmittel und noch vieles andere umsetzen, trotzdem fielen die Leute darauf hinein. Ja, er wurde, wie auch das Gericht festgestellt hat, eigentlich von denen, die nicht alle werden, in die Affäre hineingetrieben. Er wurde zum Helden gemacht, weil die Welt so gern getäuscht werden, weil sie ihren Helden haben will. Eben deshalb sind ja auch dem entlarvten Ritter von der traurigen Gestalt mildernde Umstände zuerkannt worden mit der Begründung, daß kritiklose Enthusiasten ihn auf den Schild gehoben, ihn zum Berufsmärtyrer gemacht haben, daß mit ihm ein Narrentreiben entfesselt worden sei, wie wir es in Deutschland lange nicht erlebt haben. — Nämlich seit dem Fall des falschen Prinzen Domela, der wiederum seinen Vorgänger in dem unterdessen sogar dramatisierten Schuhmacher von Köpenick hatte.

Der falsche Leutnant und der falsche Prinz waren aber immerhin im Besitz ihrer vollen Geisteskräfte, während der falsche Daubmann, wie man aus der denkwürdigen Gerichtsverhandlung ersehen konnte, als geistesschwach festgestellt worden ist. Wie muß also die geistige Verfassung der Leute sein, die auf diesen Hummel-Rummel hineingefallen sind! Da ist vor allem das Konsulat in Neapel, das sich bei dem Fall nicht mit Ruhm bedeckt hat. Ließ man doch dort als Hauptbeweis für die Echtheit des Daubmann dessen Erklärung gelten, daß das Rathaus von Endingen auf dem Marktplatz liege, was bekanntlich eine liebe Gewohnheit der Rathäuser ist. Zwar konnte Hummel nicht einmal verraten, bei welchem Truppenteil Daubmann gedient hatte, wie ihm auch sonst falsche Angaben nachgewiesen wurden. Aber trotzdem stellte das Konsulat die Identität fest!

Es ist wirklich tragikomisch, wie Hummel in seine Daubmann-Rolle hineingedrängt wurde, wie sein Schulfreund Schlageter ihm dekretierte, „du bist Daubmann", wie er noch auf der Triumphfahrt nach Endingen wiederholt auszurücken verpflichtet, aber immer wieder von den Begeisterten zur Schlafstätte gefaßt und zu den Ovationen geschleppt wurde. Es ist noch ein wahres Glück, daß der Plan „hochstehender Persönlichkeiten", dem Hummel-Daubmann eine Büste im Rathaus von Endingen zu errichten, nicht mehr verwirklicht werden konnte. Das wäre so recht „ein Denkmal von der Zeiten Schande" gewesen. Aber die Ordensauszeichnung ist dem Hummel nicht versagt geblieben, zu welchem Zweck sein „früherer Bataillonskommandeur" Major Bumiller ihn beim Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen schleifte, der ihm höchsteigenhändig die Hohenzollern-Medaille mit Schwertern überreichte . . .

Schade, daß das von Bumiller verfaßte Buch über die von den beiden gemeinsam gedichteten Heldentaten Hummels nicht mehr erscheinen wird, obwohl es im Druck fertiggestellt worden ist. Man hätte daraus vielleicht mancherlei lernen können. Aber neben dem rührigen Verlag, der mit der Heldenverehrung hineingefallen ist, gibt es auch sonst noch trauernde Gläubige und Gläubiger, die aus dem Fall Daubmann ein Geschäft gemacht hatten. Mußte doch der Bürgermeister vor Gericht zugeben, daß er dem Landrat auf seine dringende Warnung erwidert habe: „Wenn ich hier nicht mitmache, dann steinigen mich die Leute von Endingen." Hoffentlich wird der blamable Ausgang des Hummel-Rummels nicht nur die Leute in Endingen, sondern auch die Leute in Deutschland, die durchaus ihre Helden haben wollen, hinreichend ernüchtern, um für die Zukunft eine ähnliche Blamage unmöglich zu machen!

Lebt Oberst Fawcett noch?

Eine ganze Reihe von Expeditionen haben sich schon erfolglos bemüht, den englischen Oberst Fawcett, der im brasilianischen Urwald spurlos verschwunden ist, aufzufinden. Bisher war man der Meinung, daß der Oberst zusammen mit seinem Sohn und seinem Freund ein Opfer der Indios geworden ist. Hierzu hat wesentlich das Ergebnis der Expedition Kapitän Dyotts geführt, der im Urwald Ausrüstungsgegenstände Fawcetts, wie seinen Militärkoffer und andere Dinge, gefunden hat. Allerdings glauben andere Forscher nicht daran, daß die Indianer den Obersten getötet haben. Sie sind der Ansicht, daß er gefangen gehalten wird.

Diesen Standpunkt vertritt auch Fawcetts Frau, die augenblicklich in Clarence in der Schweiz lebt. Sie hat sich mit dem ungarischen Globetrotter Oskar Gömöri in Verbindung gesetzt, der eine neue Expedition in den Urwald unternimmt, um Fawcett aus den Händen der Indianer zu befreien. Frau Fawcett hält es für völlig ausgeschlossen, daß ihr Gatte getötet worden sein sollte. Er habe das Vertrauen der Indios, die vor ihm noch niemals einen Weißen gesehen hatten, so gewonnen, daß sie sich bestimmt nicht an seinem Leben vergangen haben können.

Oskar Gömöri ist 40 Jahre alt und hat die ganze Welt mehrfach bereist. Er war schon einige Male im brasilianischen Urwald, in dem auch Fawcett verschwunden ist. Sämtliche Tropenkrankheiten hat Gömöri hinter sich, dabei Krankheiten, von denen unter 10 000 Weißen nur ein einziger mit dem Leben davonkommt. Das Schlimmste, so erklärt der Weltreisende, sind die Krankheiten, die durch den Stich der Gifmücken und Moskitos hervorgerufen werden. Er selbst ist einmal dem sicheren Tod nur dadurch entgangen, weil seine eingeborenen Begleiter ihn mit einem Heilgras behandelt haben, dessen Mischung ein Geheimnis ihres Stammes ist. Die Raubtiere im Dschungel bilden die geringste Gefahr. Sie greifen den Menschen nicht von selbst an. Nicht einmal der gefährlichste Räuber, der Jaguar. So brauchte man im Urwald nicht einmal ein Gewehr, wenn man mit seiner Hilfe nicht für Lebensmittel sorgen müßte. Die großartigen Ausrüstungen, die manche Expeditionsleiter mitnehmen, sind nach Ansicht des ungarischen Reisenden lächerlich. Sie sind in wenigen Monaten nicht mehr vorhanden. Denn alles verfault in der feuchtheißen Luft.

Die Aufgabe, die sich Gömöri gestellt hat, ist nicht nur die Befreiung Fawcetts, von dem er annimmt, daß er als Gefangener der Indianer lebt, sondern auch die Erforschung indianischer Heilmittel und Gifte. Die Indios kennen geheimnisvolle Betäubungsmittel, die sie nicht einmal auf dem Sterbebett preisgeben. Sie kennen auch eine rätselhafte Methode des Balsamierens, durch die der Körper ganz zusammenschrumpft, aber tadellos erhalten bleibt.

Der Forscher, der nun in die Tiefen des brasilianischen Urwalds zieht, glaubt bestimmt, daß er den englischen Oberst finden wird. Er erklärte: „Wenn ich überhaupt aus dem Urwald lebend zurückkehre, so werde ich mit Fawcett zurückkehren."

Nach der Rede Stalins.

Von Friedrich Muckermann S. J.

Triumphierend gibt die „Rote Fahne" die Rede wieder, die der rote Diktator der Sowjetunion zum Abschluß des ersten Fünfjahresplanes vor dem vereinigten Plenum des Zentralkomitees und der Zentrale: Kontrollkommission der Kommunistischen Partei der Sowjetunion am 7. Januar gehalten hat. In gewaltigen Lettern verkündet die Ueberschrift: „Die Sowjets verändern das Antlitz der Erde." Selbstverständlich wird am Schluß der allgemeine Beifall betont, von dem wir längst wissen, wie er unter den wachsamen Augen der GPU. bei solchen Gelegenheiten zustande kommt.

Stalin verkündet das Gelingen des sozialistischen Experimentes in der Sowjetunion und bringt zum Beweise seiner kühnen Behauptungen Ziffern über Ziffern. Nun müssen wir zunächst bemerken, daß die offiziellen Zahlen, die man uns für den russischen Fünfjahrplan vorrechnet, nur zu einem Bruchteil kontrollierbar sind. Derjenige, welcher den Betrieb verwaltet, und derjenige, welcher ihn kontrolliert, sind ein und die gleiche Person, d. h., daß eine Reihe von Angaben in ihrer Richtigkeit einzig auf die Glaubwürdigkeit der Sowjetregierung gestützt werden kann. Von dieser Regierung wissen wir, daß sie vor Jahren die sogenannten Schädlingsprozesse geführt hat. Es standen damals hochangesehene Ingenieure und Statistiker vor Gericht, deren Schätzungen nicht mit den offiziellen übereinstimmten. Man hat diese ausgezeichneten Fachleute für Schädlinge erklärt und außer Gefecht gesetzt. Man warf ihnen vor, es fehle ihnen der revolutionäre Elan, der das Unmögliche für möglich halte. Es ist das die These eines jeden Hochstaplers, den ein vernünftiger Kaufmann zu nüchterner Berechnung mahnt.

Von etlichen Angaben wissen wir, daß sie nicht stimmen. Es ist nicht wahr, daß es kein Erwerbslosenproblem in Rußland gebe. Oder will man jene Leute, die dauernd die Betriebe verlassen, oder jene Massen von Bauern, die man um Hab und Gut gebracht hat, und die sich nun in den Kollektivwirtschaften nicht wohl fühlen, als wohlversorgte Glieder des Wirtschaftsprozesses betrachten? Wie ein Firmeninhaber, dessen Kredit man bezweifelt, weist Stalin hin auf die Festigkeit der russischen Valuta. Mit überlegener Ironie glaubt er bemerken zu dürfen; „Ist es nicht eine Tatsache, daß wir für diese Valuta Magnitogorsk, Dnejeprostroj, Kusnetzkstroj, die Stalingrader und Charkower Traktorenwerke, die Automobilbetriebe von Gorki und Moskau, hunderttausende Kollektivwirtschaften, tausend Sowjetgüter errichtet haben? Meinen diese Herren etwa, daß alle die Unternehmungen aus Stroh und Lehm gebaut und nicht aus echtem Material von bestimmtem Wert sind?" Nun, das sind Tausende von Fabriken und Tausende von Handelsschiffen im Westen auch, und doch liegen sie still, und doch sind sie zur Zeit keinen Schuß Pulver wert. Wir fragen den roten Diktator: Hat es in der Sowjetunion keine Fehlinvestitionen gegeben? Gleich zu Anfang wird von der Begeisterung der Arbeiterdelegationen gesprochen, die alljährlich die Sowjetunion zu bereisen pflegen. Kein Wort aber erfahren wir über jene Delegationen, die genau das Gegenteil behauptet haben, über jene Flüchtlinge, die an der rumänischen Grenze niedergeschossen wurden, weil sie es in dem Elendsparadies nicht mehr aushalten konnten, über jene Ingenieure, die in unseren eigenen Fachzeitschriften ein ganz anderes Lied gesungen haben. Und so sind wir berechtigt, diese Rede zu nehmen als das, was sie ist, eine propagandistische Leistung, in ihrem Wert genau so hoch, wie man in Rußland die Dummmheit derer einschätzt, die sie in Deutschland oder sonst in der Welt zu lesen bekommen.

Nehmen wir aber auch ruhig an, es sei manches in Rußland geleistet worden, so ist es doch wahrlich nicht wunderbar, daß deutsche und amerikanische Ingenieure am Ural die gleiche Kunst bewiesen haben, über die wir an Rhein und Ruhr längst nicht mehr staunen. Das alles ist doch gebaut worden von nicht russischen Kräften und zunächst auch mit nicht russischem Geld, zum großen Teil sogar mit nicht russischem Material, von Leuten, die beileibe keine Bolschewiken waren. Kann es etwas Erbärmlicheres geben, als den sozialistischen Erfolg mit den Straußenfedern zu schmücken, die man dem verhaßten Kapitalismus ausgerupft hat? Es werden Vergleiche angestellt zwischen der russischen Wirtschaft von heute und der in einer Weltkrise sich windenden kapitalistischen. Nun, wir hätten in den übrigen Ländern der Welt die Krise schnell überwunden, wenn wir nach russischen Methoden vorangehen wollten.

Wir setzten ein ganzes Volk auf Hungerrationen, drückten die Löhne der gesamten Arbeiterschaft in unmenschlicher Weise und bauten mit den so erpreßten Geldern Wunderwerke von Traktorenfabriken und was es immer sei. In den Autos, die wir auf solche Weise produzierten, könnten dann die wohlgenährten Funktionäre der Kommunistischen Partei spazierenfahren und die schnelle Erfüllung des Fünfjahresplans preisen. Obendrein wissen wir noch von allen denen, die in jüngster Zeit Rußland besucht haben, daß die Fortschritte, die man zweifellos erzielt hat, nur dem Umstand zu danken sind, daß man wieder die persönliche Kraft des Menschen eingeschaltet hat, daß man mit anderen Worten von den Grundsätzen des alles gleichmachenden Sozialismus längst abgekommen ist.

Wäre aber auch alles richtig, was Stalin sagt, so müßten wir dennoch bekennen: Was nützt es dem Menschen, wenn er ganz Asien gewinnt, wenn er Tausende von Dörfern in Staatskollektiven verwandelt, wenn er Holz und Oel in immer steigenden Mengen produziert, ja, wenn er alle fünf Kontinente rationalisiert und alle Tische dieser Erde deckt, und alle Wohnungen mit fließendem Wasser versieht, wenn er aber Schaden leidet an seiner Seele.

Mag sein, daß in kommenden Jahrzehnten auch das russische Volk einmal zur Religion zurückkehrt, was nur Gott wissen kann, einstweilen ist dieser Staat wesenhaft atheistisch, voller Haß gegen jede Offenbarungsreligion, Mörder von Bischöfen und Priestern, satanischer Verfolger aller gläubigen Menschen, grundsätzlicher Vertreter einer alle höheren Kulturwerte ablehnenden materialistischen Weltanschauung. Der Zufall will, daß ein paar Tage nach der Rede Stalins auch die Stimme Trotzkis gehört wurde, der auf der Heimreise bei seiner Landung in Smyrna die Ueberzeugung aussprach, daß die Not Sowjetrußlands innerhalb Jahresfrist das Stalinsche Regime gestürzt und ihm (Trotzki) die Rückkehr nach Rußland ermöglicht haben werde. So die „Nationalidende". Wir wollen diese Prophezeiung nicht überwerten, müssen aber auf der anderen Seite zugestehen, daß es kaum einen berufeneren u. unterrichteteren Kritiker der Sowjetunion geben kann als Trotzki, den Schöpfer der Roten Armee und den Hauptmitarbeiter Lenins.

Wichtiger ist für uns die Eigenart des Tones der Stalinschen Rede. Sie ist nämlich durch und durch russisch-national, spricht von der Notwendigkeit, Rußland wirtschaftlich und militärisch den übrigen Mächten der Welt ebenbürtig zu machen, läßt die Tendenz, das „brüchige" kapitalistische Wirtschaftssystem gänzlich zu zerstören, mächtig durchklingen, nährt die in der Sache selbst liegende Hoffnung, in aller Welt die Diktatur des Proletariats aufzurichten. Jene unter uns, die noch in der bolschewistischen Magie befangen sind, mögen sich an Hand dieser neuesten Stalinschen Rede überlegen, was für uns alle auf dem Spiele steht, falls Sowjetrußland, dem die vereinigten Kapitalisten aller Welt eine solche Macht in die Hand gegeben haben, sich durchsetzt. Stalin sagt an der Stelle, wo er über die Unterdrückung der letzten kapitalistischen Elemente in Sowjetrußland spricht: „Das führte dazu, daß sich die letzten Reste der absterbenden Klassen aus ihren Geleisen geworfen erwiesen: Industrielle und ihre Lakeien, Kaufleute und ihre Helfer, ehemalige Adlige, Pfaffen, Kulaken, Kulakenfreunde, ehemalige weißgardistische Offiziere, Polizisten, Gendarmen, aller Art bürgerliche Intellektuelle . . . ." Das heißt also, es wird in Europa und überall da, wo die Sowjetleute zur Herrschaft kommen, die gesamte bürgerliche Gesellschaft mit Ausnahme der Arbeiter und der kleinen Bauern vernichtet werden. Die Arbeiter und kleinen Bauern aber werden in ein Terrorsystem kommen, aus dem es zunächst keine Erlösung gibt. „Die Vernichtung der Klassen wird nicht durch das Erlöschen des Klassenkampfes, sondern durch seine Verstärkung erreicht. Das Absterben des Staates kommt nicht auf dem Wege der Schwächung der Staatsmacht, sondern durch ihre maximale Verstärkung, die notwendig ist, um die Ueberreste der sterbenden Klassen vollständig niederzuschlagen . . ."

Wenn die kapitalistischen Staaten — Deutschland ist in einer Zwangslage und muß für sich beurteilt werden — der Sowjetmacht helfen, dann bereiten sie demgemäß ihren eigenen Untergang vor. Jene, die dorthin Kapital, Maschinen und Menschenkraft leihen, tun das doch offensichtlich in der Hoffnung, es werde dieser Aufwand sich einmal rentieren. Sie wünschen also in ihrer Weise das Erstarken der Sowjetunion. Kann es einen größeren Widersinn geben. Der Untergang der ganzen heutigen Gesellschaft ist mehr als eine ge-

Der Weg aus dem Dunkel.

Roman von Georg Julius Petersen

7

„Gegen halb drei Uhr morgens kam ich zu Hause an. Ich brachte mein Pferd in den Stall, schüttete ihm Heu vor und schlich mich in die Kammer von meiner Frau und den Kindern — wir hatten damals drei, zwei Jungens und ein Mädchen — unbemerkt. Aber es war sonderbar: ich konnte nicht einschlafen.

„Es war mir so, als hätte ich was verfehlen; in Wirklichkeit quälte mich wohl nur die Erinnerung an mein Benehmen in der Wirtschaft. Ich warf mich hin und her, so daß meine Frau wach wurde und halblaut fragte, ob mir was fehlte. Sie fragte immer mehr und immer eindringlicher und erfuhr dann den ganzen Auftritt mit dem Viehhändler. Da war mir leichter zumute, und ich dachte doch noch ein paar Stunden Schlaf zu finden, als meine Frau plötzlich sagte: Was war das für'n Schrei?"

Wir horchten beide. Richtig, da wurde wieder der Schrei laut. Er kam aus großer Entfernung, schien es uns, aber er klang deutlich bis zu uns und drückte eine solche Todesangst aus, daß wir anfangs wie erstarrt waren. Es war schon vorgekommen, daß ein Mensch sich im Breekfelder Moor verlaufen hatte und elend umgekommen war, doch nur im Nebel; es war aber doch klare Luft und sogar etwas Mondschein.

„Ich gab mir einen Ruck und stand auf, zündete die Stallaterne an und trat vors Haus. Ein leichter Wind wehte, ich prüfte seine Richtung und wußte nun auch gleich, daß der langgezogene Schrei, der wie ein tiefes Stöhnen klang, aus der Richtung kam, wo die Mordkuhle liegt. Weg und Steg konnte ich wie meine Westentasche, und obendrein half mir die Stallaterne. Ich kam dem Ursprungsort, der furchtbaren Schreie immer näher, und dann sah ich den Jammer. Aber nicht ein Mensch war vor dem Versinken im Moor, sondern ein Pferd. Es stand dicht vor der Kuhle und schon bis an den Bauch im Moor, aus dem es sich nicht mehr losmachen konnte, und nie werde ich den Blick vergessen, der mich aus den weitaufgerissenen Augen traf. Das tiefe Stöhnen schien nicht aus dem Maul zu kommen, sondern aus den Nüstern, die so groß waren, daß man eine Faust hätte hineinstecken können."

Strecker machte eine Atempause, ehe er fortfuhr. „Ich stellte die Laterne hin und machte das hintere Sitzbrett vom Wagen los und schob es dem Pferd unter den Bauch, mehr konnte ich im Augenblick nicht tun. Denn ich selbst war auch schon in Gefahr, zu versinken: o, die verfluchte Ecke da hat es an sich, fügte er mit einem Knirschen der Zähne hinzu.

Aber wie kam der Wagen hierher? Wem gehörte er? War das Pferd durchgegangen, oder hatte es seinen Besitzer oder Kutscher hier an dieser Stelle abgeworfen? . . . Ich suchte mit der Laterne die nächste Umgebung ab, fand aber nichts, was auf einen verunglückten Menschen schließen ließ; da dachte ich wieder an die arme Kreatur, machte kehrt und rannte davon, um Hilfe zu holen.

„Aber auch darin hatte ich Unglück wie in so vielem, was mit dieser Sache zusammenhing. Hätte ich jemand aus dem Bette holen müssen, so würde man mir späterhin vielleicht geglaubt haben, daß ich tatsächlich Hilfe holen wollte — so aber . . . Ich stieß nämlich an der Wegkreuzung, die ins Dorf führt, mit einem Mann zusammen, der mich anrief. Es war kein anderer als Johannes Mohr, der auch die Schreie gehört hatte und nun sehen wollte, was los war. Ich erzählte ihm meine Entdeckung; wir holten noch zwei Mann aus dem Bett und gingen wieder nach der Mordkuhle zurück. Aber das Pferd war nicht mehr zu retten; das Brett unter ihm war nicht lang genug, um die Last zu tragen; wir kamen überein, das Tier von seinen Qualen zu erlösen, indem wir es töteten. Vor unseren Augen sank dann das tote, wenigstens bewußtlose Pferd langsam tiefer, bis nur noch der lange Hals mit dem schönen Kopf schier traurig über der Oberfläche lag.

Es wurde sechs, sieben, acht . . ., der Tag dämmerte. Es waren noch mehr Menschen aus dem Dorf herbeigekommen, Männer und Frauen, darunter Gesche Wasmuth, die Sie schon kennengelernt haben, Marianne. Damals war sie noch trotz ihrer fünfundvierzig oder fünfzig Jahre ein ansehnliches Frauenzimmer und ging, trotzdem sie drei Männer gehabt hatte, auf jeden Ball; aufs Kartenlegen und anderen Hokuspokus hat sie sich erst gelegt, nachdem sie alle Zähne verloren hatte und kein Mann mehr was von ihr wissen wollte. Plötzlich kreischte sie: „Da schwimmt 'n Hut!"

„Wahrhaftig, da schwamm mit dem Rand nach oben ein Hut, oder doch lag er auf dem scharzen Wasser, in dem es immerzu gluckerte.

„Wenn das ein Hut ist, dann muß er auch einem gehören", antwortete Johannes Mohr.

Es wurden Stangen herbeigeholt und Bretter, damit die Suchenden sich bis dicht an den Rand der Kuhle wagen konnten, und dann wurde gefischt.

„Nägel in die Stangenspitze schlagen", kommandierte Johannes Mohr, der sich als Amtsperson fühlte, und als das geschehen war, zeigte sich auch bald der Erfolg. Eine der Stangen hatte sich festgehakt, andere schlugen sich an der gleichen Stelle fest, und so wurde das, was sie da unten gefunden hatten, nach oben gezerrt; bald sahen alle, daß es ein menschlicher Körper war; die großen Nägeln hatten sich in der Kleidung verfangen."

Der alte Mann fuhr sich mit der Hand über's Gesicht, als wollte er ein häßliches Bild verscheuchen.

„Es sah greulich aus", fuhr er fort. „Ein Mensch, über und über mit schwarzem Schlamm bedeckt, tot — und da stand, bis über die Räder eingesunken, sein Wagen, auf dem er vor wenigen Stunden nach gesessen hatte . . .

„Die Leiche wurde auf festen Grund gebracht. Johannes Mohr, der vor nichts bange war, nahm sein Taschentuch und wischte dem Toten damit übers Gesicht — im selben Augenblick denke ich, mich soll der Schlag rühren. Das war ja . . ., ich mußte mich abwenden und ich muß einen Laut von mir gegeben haben, denn alle drehten sich nach mir um und sahen mich an.

„Kennt einer von euch den Toten?" fragte da der Gemeindevorsteher. „Aus unserer Gegend ist er nicht."

„Ich antwortete, ohne mich lange zu besinnen, daß mir der Verunglückte bekannt wäre, ich hätte ihn gestern abend noch in der Stadt gesehen . . . Hier konnte ich nicht weiter. Im Angesicht des Toten wollte es nicht über meine Lippen, daß ich ihn wenige Stunden vor seinem fürchterlichen Ende noch blutig geschlagen hatte.

„Du weißt also seinen Namen", sagte Johannes Mohr. Ich nickte. „Du kannst ihn mir nachher nennen und mir vielleicht auch sonst Auskunft über dies und das geben, ich muß alles zu Protokoll bringen."

„So, und nun tragt die Leiche in mein Haus, einer geht wohl voraus und bereitet meine Frau vor, damit sie es nicht allzusehr mit der Angst kriegt."

„Eine Schubkarre wurde herbeigeholt und die Leiche darauf gelegt. So ging der Zug durch das Dorf, und hier hatte sich alles versammelt wie zu einem Riesenbegräbnis, sogar die Kinder waren einfach aus der Schule gelaufen. Lehrer Stöhr übrigens auch. Als er gehört hatte, wer der Tote war, warf er mir einen Blick zu, in dem ein Vorwurf lag, mehr glaubte ich nicht darin zu entdecken, aber er traf mich wie ein Faustschlag.

„In mein Sinnen und Denken, das wirr hin und her ging, fiel es plötzlich wie eine Erleuchtung. Ich sah den gierigen Blick Peter Kraffts auf die schwere Geldkatze deutlich vor mir. Sollte hier garkein Unglücksfall vorliegen, sondern ein Verbrechen?

„Johannes", sagte ich erregt zu dem Gemeindevorsteher, der neben der Schubkarre ging, „der Tote hat gestern abend viel Geld bei sich gehabt, Tausende von Mark; sieh doch mal nach, ob er sie noch bei sich trägt."

„Nachher", gab er zur Antwort. „Das darf ich selbst überhaupt nicht, das ist Sache der Gerichtskommission."

Ich hörte beinahe gar nicht darauf hin, so hatte ich mich in meinen Verdacht verbissen. „Peter Krafft, der Hausierer, und Thomas Schäfer sind mit dem Toten aus der Stadt gefahren, auf seinem Wagen, so gegen zwölf haben sie mich auf der Landstraße überholt."

„Er sah mich strenge an. „Was willst du damit sagen, Heinrich?"

„Daß sie vielleicht noch ausführlicher Auskunft geben können als ich, wenigstens über die Fahrt von der Stadt bis hierher."

„Wird alles besorgt werden."

„Der Zug hatte das Haus des Gemeindevorstehers erreicht. Die Leiche wurde auf den Fußboden der Tenne gelegt, vier Bauern, der Lehrer, und Frau Mohr mußten bei dem Toten bleiben, alle andern wurden hinausgejagt, und dann ging der Gemeindevorsteher mit mir in seine Stube, wo er zuerst den Fall dem Gericht in der Kreisstadt durch's Telephon mitteilte und dann ein Protokoll aufsetzte. Dabei konnte ich ihm den gestrigen Auftritt in der Wirtschaft nicht verschweigen, was mir einen langen Blick eintrug.

„Zwei Stunden später waren die Herren vom Gericht da. Sie beaugenscheinigten die Mordkuhle, wie sie seitdem hieß, ließen den Toten entkleiden und stellten fest, daß die große Geldkatze fehlte . . . Also ein Verbrechen, ein Mord; der Gerichtsarzt fand am Hinterkopf sogar eine Wunde, die von einem schweren Gegenstande herrührte." —

Der Erzähler, der zuletzt mit Anstrengung gesprochen hatte, schwieg eine Zeitlang. Mit trüben Augen sah er in das langsam verlöschende Feuer; seine Frau hatte die Arme aufgestützt und saß unbeweglich da.

„Was gibt es da eigentlich noch viel zu erzählen, Marianne", begann er endlich von neuem; „Sie können sich das weitere wohl schon denken. Ich mußte Rede und Antwort stehen — und wie! Ich wurde ausgequetscht wie eine Zitrone. Dabei kam alles ans Licht: nicht nur der Vorfall in der Wirtschaft, sondern Dinge, die ich selbst beinahe vergessen hatte. Und keiner war da, der für mich aufstand, alle waren gegen mich. Der Lehrer war nicht dabeigewesen, als der Tote mich beleidigt hatte, wohl aber hatte er mein Betragen vor der Wirtschaft gesehen, und nur darüber konnte er aussagen, und das fiel, wie ich an den Mienen der Herren merkte, schwer ins Gewicht.

„Inzwischen waren Krafft und Thomas Schäfer geholt worden. Sie hatten noch geschlafen, wie der Bote bemerkte. Beide machten ein mehr verwundertes als erschrockenes Gesicht, als wollten sie sagen: Was haben wir denn mit dieser Sache zu tun? Auch sie mußten nacheinander aussagen, und zwar ebenso gründlich wie ich. Wo sie mit dem Viehhändler zusammengetroffen wären? Ob sie von der Geldkatze mit dem reichen Inhalt gewußt hätten? Was die Veranlassung gewesen wäre, weshalb der Viehhändler sie bis ins Dorf gefahren hätte?

„Krafft gab mit wehleidiger Miene zur Antwort, daß er den Toten, diesen „braven Mann" — so bezeichnete er ihn — in der Stadt getroffen hätte, daß er von ihm aufgefordert worden wäre, einen Grog mit ihm zu trinken, und daß sie in der Wirtschaft von Groth den Schäfer angetroffen hätten, der auch ein alter Bekannter des „ehrenwerten Mannes" gewesen wäre. Es wäre dann sehr lustig geworden, — na, und so weiter . . . Von der Geldkatze hätte er vorher nichts gewußt, erst als ich . . ., hier warf er mir einen anklagenden Blick zu . . . Schauberg, so hieß der Viehhändler, so schwer beleidigt hätte, wäre dieser mit seinem um den Leib geschnallten Schatz zum Vorschein gekommen . . . Als ich den aalglatten Halunken unterbrechen wollte, wurde ich von dem einen Herrn scharf zur Ruhe verwiesen.

„Krafft sagte dann weiter aus, daß Schauberg sie gar nicht bis ins Dorf gefahren hätte, sondern nur bis zu der Stelle, wo der Weg nach Krantz abbiegt. Dort hätte er übernachten und am nächsten Tage Geschäfte machen wollen. Ob der Viehhändler stark betrunken gewesen wäre? . . . Ja, das wohl, aber nicht so betrunken, daß er den Weg nach Krantz nicht allein finden können, im andern Falle würden er, Krafft, und Thomas Schäfer ihn doch mit nach hier genommen haben, damit er erst mal gründlich seinen Rausch ausschlafen könne. (Fortsetzung folgt.)

Pharmacia Tiradentes

APOTHEKER KUNO KLEEMANN — Praça Tiradentes 398.

Allbekannt und bevorzugt ihrer aufmerksamen Bedienung und konkurrenzlosen Preise wegen.

Reichsortiert in allen einschlägigen Artikeln.

schäftliche Angelegenheit, u. Rettung oder Untergang des Christentums ist die europäische Christengeage überhaupt. Zynischer als Stalin es jetzt wieder getan hat, kann man nicht über unsere Wirtschaftsführer sprechen, und es ist geradezu grotesk, daß in einer fürchterlich traglichen Verkettung der Dinge die Führer des europäischen und amerikanischen Kapitalismus jenem roten Diktator Stalin den Steigbügel halten, der die Standesgenossen dieser seiner Helfershelfer füsiliert und ausgerottet hat.

In keiner der russischen Illustrierten findet sich ein grauenhaftes Bild. Von einem schwarzen Untergrunde hebt sich ab ein weiß gelbes mächtiges Kreuz. Es wird geschleppt von armen, zerlumpten, verzweifelten und betenden Menschen, die unter dem Riesenbalken sich jammernd voranarbeiten. Auf dem Fußende des Kreuzes thront der Kapitalismus, der alle diese Menschen an Zügeln hält, mit denen sie gefesselt sind. Voran aber schreitet Christus, strahlend im Glanz einer Krone. In diesem Bild rückt unser Problem von der Ebene des Tages weg in die dunkle Höhe des Gesamtschicksals der heutigen Menschheit. Ist die Lösung der gesellschaftlichen Aufgaben von heute, wie der Bolschewismus sie anstrebt, über alle Begriffe furchtbar und geradezu scheuungswürdig, die Aufgaben sind da. Die verlogenste revolutionäre Propaganda wird leichtes Spiel in der Welt haben, wenn das Christentum diese Aufgaben nicht löst. Rom hat deutlich genug seine Stimme erhoben und sich zum Anwalt aller Bedrückten und Ausgebeuteten gemacht. Wann werden die Staatsmänner Europas u. der roten vor der Revolution bewahrt gebliebenen Länder einsehen, was zu tun ist? Wie eine Schmach und wie eine Schande empfindet man es inzwischen, wenn engstirnige Interessevertreter und kleinliche Krämer den politischen Raum mit ihrem Geschacher erfüllen, während in Moskau an die Not in allen fünf Erdteilen appelliert wird und während die gesamte leidende Menschheit nach ganz großer grundsätzlicher Reform ruft.

Inland

Curityba. Am 7. Februar ist der Dia do Graphico gefeiert worden. Die Tageszeitungen hatten diesen Tag ihren Angestellten freigegeben und die entsprechende Nummer ausfallen lassen.

— In Rio haben Freunde des paranaenser Interventors, Herrn Manoel Ribas, diesem am 7. ds. in den Sälen des Jockey Club ein Frühstück offeriert. An der Ehrung haben angesehene Elemente der dortigen paranaenser Kolonie, hohe Behörden und Vertreter der offiziellen Welt teilgenommen.

— Der Herr Polizeichef ist vom Sittlichkeitsdelegaten gebeten worden, die Schließung des Hotel Brasil in der Rua Marechal Floriano und des Restaurants Tres Irocos in Villa Guayna verfügen zu wollen wegen ihrer sittlichen Gefahr für Minderjährige.

— Wegen nächtlicher Ruhestörungen in der Rua Barão do Rio Branco ist Jacomo Lazarotto, genannt Tigre, festgenommen und hinter Schloß und Riegel gesetzt worden.

— Aus dem elterlichen Hause in der Nähe des Wasserkastens in Bigorrilho ist seit Mittwoch voriger Woche, also seit 1. ds., ein Junge namens Leo Judank verschwunden.

— Seit 3. ds. hat der 16jährige Antonio dos Santos seine elterliche Wohnung in der Rua João Negrão verlassen und ist seitdem nicht wieder zurückgekehrt.

— Im Leprosenheim hat sich der 25jährige ledige Polizeisoldat João Vieira dos Santos, der dem dortigen Wachtposten angehörte, am 6. ds. das Leben genommen. Der junge Soldat fürchtete, vom Aussatz befallen zu sein.

— In Cambará wollte Francisco Moro eine Katze töten, die ihm ständig die Nachtruhe raubte. Die durch den Angriff wütend gewordene Katze sprang auf ihn los, verfing sich im Gewehr und brachte es zur Entladung. Der Schuß drang dem unglücklichen Moro in die Brust und führte seinen augenblicklichen Tod herbei.

— In Marechal Mallet wurden auf den Promotor Publico auf offener Straße vier Schüsse abgefeuert. Der Polizeichef hat eine Polizeiabteilung von 8 Mann unter Leutnant B. Cidreira nach Marechal Mallet abbeordert.

— Aus der Chevrolet-Werkstätte der Herren J. Nickel & Cia. in der Rua Pedro Ivo zu Curityba holten Einbrecher ein dort in Reparatur befindliches Fordauto, 4 Pneumatiks, 2 Akkumulatoren und verschiedene Liter Gasolin heraus. Das Auto ist später, im Batel verlassen stehend, wieder aufgefunden worden. Es hatte den Einbrechern offenbar nur dazu dienen müssen, ihre andere Diebesbeute in Sicherheit zu bringen.

— Ein böses Unwetter hat am letzten Sonnabend Antonina heimgesucht. Wolkenbruchartige Regengüsse gingen nieder und setzten die Stadt innerhalb weniger Minuten unter Wasser. Auf der Rua 15 de Novembro drang das Wasser sogar in die Häuser. Ein furchtbarer Sturmwind deckte Häuser ab und entwurzelte Bäume. Gleichzeitig tobte ein schweres Gewitter. Blitz folgte auf Blitz, und jeder folgende Donnerschlag schien den früheren an Stärke übertreffen zu wollen. Niemand in Antonina hatte je ein solches Unwetter erlebt. Die Chata „Esperança" der Costeralinie ist dreimal vom Blitzstrahl getroffen worden. Ihr Mast wurde geknickt. Am Sonntag herrschte schwere See bei heftigem Südwind. Die Bäderhitze der früheren Tage, 38° im Schatten, war aber gebrochen.

— Am 6. ds. abends 8 Uhr starb in Joinville Lucy Otto, Tochter des Zahnarztes Herrn Oscar Otto Jr. und dessen Gemahlin Frau Erika Püschel-Otto. Wir sprechen den trauernden Angehörigen unser aufrichtigstes Beileid aus.

— Todesfall. Aus Santos erhielten wir die Nachricht, daß am vergangenen Sonnabend der bekannte Steyler Pater Frederico Hellenbroch infolge der großen Hitze starb. Er war auf einer Visitationsreise in Juquiá, wo ihn der Tod ereilte. Der Gesellschaft vom Göttlichen Worte sprechen wir zu diesem herben Verluste unser innigstes Beileid aus.

— Der Deutsche Ausschuß hat auf Dienstag, den 14. ds., eine Vollversammlung einberufen. Die Versammlung findet abends 8 Uhr 30 im Handwerker statt. Bezüglich der Tagesordnung sei auf die Anzeige in heutiger Nummer verwiesen. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß die Sitzung von außerordentlicher Bedeutung ist. Dem Deutschen Ausschuß fällt eine hohe und wichtige Aufgabe zu, die wir richtig einschätzen und würdigen müssen. Als Spitzenorganisation der hiesigen deutschsprachigen Kolonie ist es sein Ziel, im Interesse aller zu arbeiten. Daher sollten auch alle Vereine, soweit sie deutsch sind oder Belangen unseres deutschen Volkstums dienen, an seinen Arbeiten regsten Anteil nehmen und streng darauf sehen, auf seinen Sitzungen stets vertreten zu sein. Besonders die bevorstehende Neuwahl am nächsten Dienstag ist eine Angelegenheit, die alle angeht. Wir wollen darum hoffen, daß die Beteiligung am Dienstag so allgemein und zahlreich sei, wie es der Wichtigkeit der Sache entspricht.

Unruhen in Guaimadas. Wiederholt sind schon dringende Hilferufe aus Guaimadas gemeldet worden, wo ein erbitterter Kampf zwischen den sogenannten Intrusos und der Verwaltung der Fazenda Apucarana besteht, der richtig Kriegsmäßig ausgefochten wird und die ordnungsliebende Bevölkerung jener Gegend schwer in Mitleidenschaft zieht. Präfekt und Ortspolizei stehen den Vorkommnissen vollständig machtlos gegenüber. Schwere Körperverletzungen, Mord und Totschlag sind an der Tagesordnung. Der Herr Polizeichef ist vom Rechtsrichter in Tibagy gebeten worden, die erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen, damit in Guaimadas Ruhe und Ordnung geschaffen werden.

Mordüberfall in Tibagy. Aus Ponta Grossa war der Polizeileutnant João Pinheiro nach Tibagy gekommen, um daselbst die Gemüter zu beruhigen. Nach Erfüllung seiner Mission wollte er sich wiederholt nach Curityba zurückmelden, ließ sich aber immer wieder von der Bevölkerung veranlassen, in Tibagy auf seinem Posten zu bleiben.

Sonntag, den 5. Februar, kamen vormittags drei Reiter mit roten Halstüchern und Revolvern im Gürtel zur Villa Tibagy: die Gebrüder Aristides und Ulisses Cavalheiro, Pächter der Fazenda Santa Branca, und Rivadavia Vargas. Leutnant Pinheiro traf sie auf der Praça 15 de Novembro; da er mit den Gebrüdern Cavalheiro bekannt und befreundet war, rief er ihnen freundschaftlich zu, daß es nicht statthaft sei, so ostentativ bewaffnet zu erscheinen. Die Burschen erklärten, daß sie die gesetzlichen Vorschriften erfüllen werden, und verschwanden wieder.

Abends 8 Uhr speiste Leutnant Pinheiro mit seiner Familie im Tibagy-Hotel an der Praça 15 de Novembro, als auch die vorerwähnten drei Burschen dort erschienen. Aristides Cavalheiro, genannt Tidoca, äußerte den Wunsch, Leutnant Pinheiro zu sprechen. Dieser trat sofort ans Fenster und sagte dort den Burschen, sie möchten doch ihre Waffen ablegen. Tidoca bestritt, eine Waffe bei sich zu haben. Angesichts des herausfordernden Benehmens des Burschen sagte Leutnant Pinheiro, sie seien am Morgen ostentativ bewaffnet gewesen, und er werde sie verhaften, wenn sie Waffen bei sich haben.

Als darauf der Leutnant zur Türe trat, hörte man plötzlich 8 Schüsse fallen. Im Hotel entstand eine furchtbare Aufregung. Als man zu Tür und Fenster eilte, sah man, wie die Gebrüder Cavalheiro und Rivadavia Vargas ihre Tiere bestiegen und davongalopierten. Leutnant Pinheiro war tödlich getroffen und verschied drei Minuten später in den Armen seiner Gattin. Aktzende Kugeln erreichten auch den Sergeanten Aristides Pinheiro einen Bruder des ermordeten Leutnants, und den Zivilisten Manoel Portugues; ersterer hat eine, letzterer drei Schußverletzungen erlitten, die aber nicht lebensgefährlich sind.

Die Leiche des ermordeten Leutnants traf am Montagabend im Sonderwagen in Curityba ein, auf dem Bahnhof vom Interventor, den Staatssekretären, dem Polizeichef, dem Polizeikommandanten, dem Inspektor der Zivilwache, Abordnungen der Feuerwehr und der Polizei, der Polizeikapelle, den Polizeidelegaten und anderen Autoritäten erwartet; sie wurde nach Erweisung der Ehren zum Nekrotorium gebracht, in der Polizeikaserne aufgebahrt u. am Dienstagvormittag unter militärischen Ehren auf dem Munizipalfriedhof bestattet.

Herr Leutnant João Pinheiro war in Curityba wie im Innern sehr geschätzt und geachtet. Im Jahr 1912 als Polizeisoldat eingetreten, zeichnete er sich in den Kämpfen im Ex-Contestado vom 13. Oktober bis 1. Dezember 1912 sowie vom 29. August 1914 bis 3. Mai 1915 durch heroische Tapferkeit aus, erhielt 1928 das Offizierspatent und wurde während der letzten paulistaner Revolution in der Abteilung Plaisant am 1. August 1932 bei Capão Bonito verwundet. Auch in der Polizei übertrug man ihm mit Vorliebe die schwierigsten und gefährlichsten Aufträge, bei deren Erledigung er stets Bravour und Geschicklichkeit mit einander zu vereinen verstand. Im Jahre 1931 hatte er sich der Bundesregierung zur Verfolgung Lampiões zur Verfügung gestellt. Vor etwa 1 Jahr nahm er bei Palmas den paranaenser Lampião gefangen. Sein Tod ist für unsere Polizei ein herber Verlust und wird allerseits tief und aufrichtig betrauert.

Die beiden Cavalheiro stammen aus Rio Grande do Sul. Sie erfreuten sich in Tibagy keiner Sympathie. Tidoca hat bereits einmal wegen Tragens verbotener Waffen im Gefängnis gesessen. Ob auch Rivadavia Vargas an der Schießerei teilgenommen hat, ist noch nicht bekannt.

Richard Wagner-Feier in Ponta Grossa. In der ganzen Welt rüsten sich alle Musik- und Kunstfreunde, den 50. Todestag Richard Wagners (geb. am 22. Mai 1813, gest. den 13. Februar 1883), des großen deutschen Tonkünstlers, feierlich zu begehen. Auch in Ponta Grossa will man den Tag nicht ohne Erinnerungsfeier vorübergehen lassen. Brasilianische und deutsche Kunstfreunde haben in stiller, monatelanger Vorbereitung es daher ermöglicht, für den 11. d. M. ein großes Wagner-Konzert zu veranstalten, und Curitybaner Kreise haben in dankenswerter Weise ihre Mitarbeit zugesagt. Hervorgehoben sei, daß unser Ponta Grossenser Musikmeister, Herr Jorge Holzmann, zum ersten Male seit Jahren mit seinem, von der Jahrhundertfeier noch in guter Erinnerung stehenden Orchester uns erfreuen wird. Und den Chor dirigiert Herr Wucherpfennig, der feinfühlige Dirigent, der uns beim „Deutschen Lied" gelegentlich der Fahnenweihe des „Bundes deutscher Kriegskameraden" in helle Begeisterung zu versetzen verstand. Auch Maestro Tenente Paulino Martins mit seinen 13ern hat es sich nicht nehmen lassen, durch seine und seiner braven Kapelle Mitarbeit den deutschen Meistermeister der Tonkunst zu ehren. Da sollte jeder Deutsche von Ponta Grossa und Umgebung diese Festveranstaltung zu Ehren eines unserer Größten besuchen, um durch Teilnahme an dem Konzert und pünktliches Erscheinen den Mann zu ehren, der der Welt: „Tannhäuser", „Lohengrin", „Tristan und Isolde", „Meistersinger von Nürnberg", „Den Ring der Nibelungen", „Rienzi", den „Fliegenden Holländer" und vor allem: das Bühnenweihfestspiel, den „Parzival", schenkte und das stolze Wort prägte: „Deutsch sein heißt, eine Sache um ihrer selbst willen tun!"

Die Festleitung und die Organisierung dieser Wagnerfeier hat der Deutsche Ausschuß in Ponta Grossa übernommen. Aus dem reichhaltigen Programm sei folgendes mitgeteilt.

Ansprache in Portugiesisch: Herr Dr. Brasil Pinheiro Machado.

Ansprache in Deutsch: Herr Konsul Ludwig Aeldert.

Konzert: 3 Vorträge des Symphonie-Orchesters unter Leitung des Herrn Jorge Holzmann.

3 Vorträge für Solo, Chor und Symphonie-Orchester unter Leitung des Herrn Jorge Wucherpfennig.

3 Vorträge der Musikkapelle des 13. Inf.-Regts. unter Leitung des Herrn Tenente Paulino Martins.

Die Munizipalpräfektur Curityba hat ihren Verwaltungsbericht für das Jahr 1932 veröffentlicht. Die Gesamteinnahmen beliefen sich auf 3 222:883$. Auf ordentliche Einnahmen entfielen 2 570:301$. Die bedeutendsten Einnahmeposten waren: Lizenzen 675:597$, Schlachthaus . . . . 311:031$, Matrikulierung von Autos und Fuhrwerken 227:473$, Gasolinpumpen 188.025$, Müllabfuhr 159:189$, Straßenpflasterung . . . . 148:863$, Schlachtgebühren außerhalb des Schlachthauses 143:946$, Sperrein 127:931$, Vorortsteuer 93:024$, Depot feuergefährlicher Stoffe . . 69:415$, Verkauf von Nummernschildern 49:487$, Telephon 43:825$, Friedhöfe 43:579$, Landverkauf 38:912$, Markierung von Fuhrwerken 31:264$, Jóros 30:615$, Eichung von Maßen und Gewichten 27:950$ usw. Die Ausgaben betrugen 2 616 174$, sodaß ein Aktivsaldo von . . 606:709$ auf das neue Verwaltungsjahr übertragen werden kann.

Die Bilanz über das Munizipalvermögen enthält folgende Aktivposten: rentabler Besitz . . . 5 449:621$, unrentabler Besitz 4 074:723$, bewegliche Güter 633:041$, Wertpapiere 47:000$ Aktivaußenstände 3 501:329$, Staat 5 773:195$, Banco Pelotense 21:000$, Bundesregierung . . . 157:411$, verschiedene Schuldner 19:948$, Kautionen 160:598$, industrielle Anteile 569:203$, Prozente und Kontrakte 569:796$.

Die Passiven betragen 10 241:273$, und zwar: konsolidierte Schuld 1 767:200$, schwebende Schuld 934:205$, Passivrückstände 1 610:619$, Banken 94:392$, Staatsregierung, 5 607:419$, verschiedene Gläubiger 53:094$, Kautionen 174:351$.

Das reine Munizipalpatrimonium beläuft sich sonach auf 10 735:627$, was dem Vorjahre gegenüber eine Zunahme von 1 501:879$ bedeutet.

Bundeshauptstadt.

Jahrstraßenpolitik. Der Verkehrsminister hat das im Jahrstraßendienst stehende Personal aufgelöst und eine Kommission beauftragt, innerhalb dreier Tage das erforderliche Personal für Straßenunterhalt und Straßenbau neu zusammenzustellen. Eine andere Kommission soll etwa vorgekommene Unregelmäßigkeiten beim Straßenbau untersuchen.

Dem Verkehrsministerium stehen 4000 Contos zur Verfügung, die zum Weiterbau der bereits begonnenen Jahrstraße Rio—Bahia sowie zu verschiedenen Straßenbauarbeiten in anderen Staaten verwendet werden sollen. Im Bedarfsfalle können für diese Zwecke noch weitere Kredite flüssig gemacht werden.

— „A Patria" wirft dem Ackerbauministerium vor, daß es aus Sparsamkeitsrücksichten in seinem Ressort verdiente Beamte abgebaut, gleichzeitig aber andere Personen mit noch höheren Gehältern eingestellt habe. Letztere Behauptung ist in aller Form dementiert worden.

— Instruktionsflug. Am 5. ds. früh 5 Uhr 30 stieg in Rio ein Waco-Geschwader zum Fluge nach Pelotas auf. Kommandant des Flugzeuggeschwaders ist Hauptmann Ignacio Loyola. Führer der einzelnen Flugzeuge sind die Fliegerleutnants Estevão Regende, Nero Moura u. Cyro Correa. In Santos und Florianopolis waren Zwischenlandungen zur Aufnahme von Brennstoff vorgesehen.

— Gesandtenkonferenz in Rio. Die Minister von Perú, Kolumbien, Paraguay u. Bolivien hatten eine lange Konferenz mit unserem Kanzler Mello Franco.

— Unglückliche Landung. In Maceió ging das auf dem Fluge nach Tabatinga begriffene Marineflugzeuggeschwader vor Anker. Dabei gab es eine Kollision zwischen einem Flugzeug u. einem Boot. Auf letzterem wurde ein Mann getötet, ein anderer verwundet. Dem Flugzeug wurden die Schwimmer beschädigt.

— Getrocknete Früchte aus Brasilien will die Firma Boon Strachon Cool Co. Lda. 1135, Beaver Hill, Montreal, in Kanada einführen.

— Mello Vianna hat gegen die Kassierung seines Wählertitels an das Superior Tribunal de Justiça Eleitoral appelliert.

— Dauerschwimmen. Der paraibaner Schwimmkünstler Virgilio Sidells hat die Guanabarabucht von Nictheroy nach Copacabana durchschwommen und dazu 8 Stunden gebraucht.

— Armando Vidal ist zum neuen Präsidenten des Nationalen Kaffeerats ernannt worden.

— Der Kurs. Die amtlichen Notierungen am 6. ds. lauteten: £ 45$176, Dollar 13$300, Reichsmark 3$254, Gulden 5$506, Lire $698, fr. Franken $535, schw. Franken 2$646, belg. Franken 1$904, Peseta 1$121, Escudo $423, arg. Papier-Peso 3$524, uruguay. Peso 6$506, Goldmilreis 7$264.

— Verfassungsprojekt von Borges de Medeiros. Der alte riograndenser Politiker und Staatsmann Borges de Medeiros hat von sich aus ein Verfassungsprojekt ausgearbeitet und veröffentlicht. Die Presse bringt daraus den Abschnitt über die „Arbeit", worin u. a. folgende Bestimmungen enthalten sind:

Gewerbe- und Arbeitsfreiheit sind keinen anderen Beschränkungen unterworfen, als sie das Gesetz im Interesse der persönlichen Sicherheit und der nationalen Verteidigung vorschreibt.

Die Arbeit in Industrie, Handel, Kunst und Amt ist bezüglich der materiellen Dienste an folgende grundsätzlichen Bedingungen gebunden:

a) Die menschliche Arbeit ist keine Ware und nicht dem Verhältnis von Angebot und Nachfrage unterworfen.

b) Die Arbeitszeit pro Tag darf 8 Stunden nicht übersteigen.

c) Jede Arbeitswoche muß wenigstens einen Ruhetag haben.

d) Arbeit von Kindern bis zu 12 Jahren kann nicht kontrahiert werden.

e) Jugendliche zwischen 12 und 16 Jahren dürfen nicht länger als höchstens 6 Stunden pro Tag beschäftigt werden.

f) Ungesunde und gefährliche Arbeit ist Frauen und Jugendlichen unter 16 Jahren nicht gestattet.

g) Wöchnerinnen verrichten drei Monate vorher entsprechend leichte Arbeit und genießen nachher, unbeschadet ihres vollen Salärs, einen Monat Ruhe.

h) Der Mindestlohn muß, den örtlichen Bedingungen entsprechend, zur Befriedigung der erforderlichen Bedürfnisse des Arbeiters genügen.

i) der Mindestlohn ist frei von Abzügen usw.

j) Gleiche Arbeit ist gleich zu entlohnen, ohne Unterschied des Geschlechts.

k) In Landwirtschaft, Handel, Fabrik und Bergbau haben Angestellte und Arbeiter ein Anrecht auf Gewinnbeteiligung.

l) Mindestlohn und Gewinnbeteiligung werden durch gegenseitiges Abkommen zwischen Arbeitgeber und Angestellte oder Arbeiter festgelegt. Bei Uneinigkeit entscheidet eine Junta.

In außerordentlichen Fällen kann die Arbeitszeit verlängert werden. Ueberstunden erhalten doppelten Normallohn. Frauen und Jugendliche unter 16 Jahre leisten keine Ueberstunden.

In Landwirtschaft, Industrie, Bergbau usw. sorgen die Arbeitgeber für hygienische Wohnungen, Krankenpflege und ärztlichen Beistand.

Bund, Staaten, Arbeitgeber und Arbeitnehmer errichten gemeinsam eine Versicherung gegen Krankheit, Unfall, Arbeitslosigkeit, Invalidität, Alter und Todesfall.

Arbeitgeber und Arbeitnehmer haben das Recht, sich zum Schutze ihrer Interessen in Syndikaten, Berufsvereinigungen usw. zusammenzuschließen.

Es werden Schlichtungs- und Schiedsgerichtsjuntas eingesetzt, um in besonderen Fällen den Mindestlohn und die Gewinnbeteiligung festzusetzen.

In jedem Munizip gibt es eine Junta, gleichmäßig aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern zusammengesetzt, unter Leitung eines von der Staatsregierung ernannten Richters, der auch die Wahlen zur Junta auf der Basis des Zivil-Wahlregisters und nach dem Verfahren der gewöhnlichen Wahlen leitet. Die Zahl der Vertreter darf 12 nicht übersteigen.

In jeder Staatshauptstadt wird unter Leitung eines von der Staatsregierung ernannten Richters eine Zentraljunta gebildet, um als Berufungsinstanz die Entscheidungen der Munizipaljuntas zu prüfen und die Streitfragen zwischen Kapital und Arbeit zu schlichten.

Die Zentraljunta besteht aus 24 Vertretern von Munizipaljuntas der produktionsstärksten Munizipien. Jede Munizipaljunta kann nur einen Vertreter zur Zentraljunta stellen.

Die Erneuerung der Juntas erfolgt alle zwei Jahre. Wiederwahl ist statthaft.

— Flugzeugfabrik. Die Arbeiten zur Einrichtung einer Flugzeugfabrik auf Ponta do Calabouço nehmen ihren normalen Verlauf. Die Leistungsfähigkeit der Fabrik soll bei achtstündiger Arbeitszeit so groß sein, daß sie im Notfalle allen Ansprüchen des Augenblicks gerecht zu werden vermag. Im ersten Jahre wird die neue Fabrik, von Privataufträgen abgesehen, 50 Flugzeuge für Heer und Marine liefern. Im zweiten Jahre sollen diese Lieferungen auf 70, im dritten Jahre auf 100 Flugzeuge erhöht werden.

Staat Rio Grande do Sul.

Schiff gestrandet. Der Lloyddampfer „Araçatuba" ist am 5. ds. an der Einfahrt von Rio Grande infolge heftigen Unwetters aufgefahren und hat dringende Hilferufe ausgesandt. Der Dampfer war mit Passagieren voll besetzt. Aus Rio Grande fuhren sofort der Hafenkapitän und andere Persönlichkeiten in verschiedenen Fahrzeugen zwecks Rettung der Passagiere zur Unfallstelle ab. Dichter Nebel erschwerte diese Rettungsarbeiten. Trotzdem gelang es, Passagiere u. Besatzung zu retten. Dampfer und Ladung gelten als verloren. Der Dampfer hat ein großes Unterwasserleck und schöpft Wasser.

Briefkasten.

Wir machen unsere Leser in Mosquito, Tombudo, Pombas und Umgebung noch einmal darauf aufmerksam, daß die Bezugsgebühren für den Kompaß bei unserem Agenten, Herrn Raymund Mayr Sobr, in Mosquito zu zahlen sind.

Verlag des „Der Kompaß".

Letzte Nachrichten.

Deutschland. Verhaftung. In Lübeck wurde der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Leber unter der Anschuldigung verhaftet, in eine Schlägerei verwickelt gewesen zu sein, bei der ein Nationalsozialist erstochen wurde. Zum Proteste gegen diese Verhaftung traten fast alle Arbeiter sämtlicher Betriebe in einen einstündigen Protestreik; auch die Straßenbahnen und Autolinien streikten für eine Stunde. Man droht, den Streik demnächst für längere Zeit wieder aufzunehmen, wenn der Fall Dr. Leber nicht nach Recht und Gerechtigkeit klargelegt werde.

— Ruhestörungen. Immer wieder kommt es, seit Hitler Reichskanzler ist, in verschiedenen deutschen Städten zu Ruhestörungen, weil die Kommunisten die Nationalsozialisten angreifen. Bis jetzt sind 17 Personen bei Straßenkämpfen ums Leben gekommen und über 100 verwundet worden.

— Haussuchungen. Die Polizei hielt Haussuchungen in der kommunistischen Zentrale, in 26 Versammlungslokalen und in den Privatwohnungen der führenden Parteimitglieder ab. Man fand zahlreiche belastende Papiere und Tausende von Flugblättern, die den Generalstreik und den bewaffneten Aufstand forderten.

Verbot. Die Regierung von Weimar hat alle kommunistischen Kundgebungen und auch das Hissen roter Fahnen auf Gebäuden strenge verboten.

Moratorium. Die Reichsregierung beabsichtigt ein Moratorium für Industrie und Landwirtschaft einzuführen, um der Wirtschaft eine größere Atempause zu verschaffen. Das Moratorium soll sich auf 4 Monate erstrecken und Zahlungen von insgesamt 10 Milliarden umfassen.

— Ein Bürgermeister ermordet. In Stoßjurt erschoß ein 17jähriger Gymnasiast den Bürgermeister und sozialistischen Abgeordneten Rosten. Nach einem Demonstrationszuge der Nationalsozialisten und des Stahlhelms kam es zu politischen Konflikten, wobei der Bürgermeister den Hauptagitator verhaften ließ. Auf dem Wege zu seiner Wohnung wurde dann der Bürgermeister von dem Gymnasiasten durch einen Schuß so schwer verwundet, daß er bald darauf starb. Der Mörder wurde festgenommen.

— Dekrete. Der preußische Ministerpräsident Braun wurde durch ein Dekret des Reichspräsidenten entlassen und durch den Reichskommissar von Papen ersetzt. Durch Beschluß des Staatsrats wurde der preußische Landtag aufgelöst. Die Neuwahlen sind gleich den Reichstagswahlen auf den 5. März festgesetzt worden.

— Notverordnung. Am 6. ds. wurde eine neue Notverordnung des Reichspräsidenten veröffentlicht, welche die konstitutionellen Rechte und die Freiheit der Presse einschränkt. Zeitungen können verboten werden bei Hoch- und Landesverrat, bei Beschimpfung und Verächtlichmachung leitender Staatsmänner, Beschimpfung von Organen und Einrichtungen der Behörden, Staaten oder Religionsgemeinschaften und die Aufforderung zu Gewalttätigkeiten. In die Begründungen wurde ferner die Aufforderung zum Generalstreik aufgenommen. Ebenso stellt auch die Aufreizung zum Streik in lebenswichtigen Betrieben einen Grund zum Presseverbot dar. Die normale Verbotsdauer beträgt wie bisher bei Tageszeitungen höchstens vier Wochen und bei andern Zeitungen höchstens 6 Monate. Wird aber innerhalb des Ablaufs von drei Monaten ein zweites Verbot ausgesprochen, so beträgt die Höchstfrist für Verbote bei Tageszeitungen 6 Monate und bei andern Druckschriften ein Jahr. Die Verbotsmöglichkeit ist auch auf Druckschriften in ausländischer Sprache ausgedehnt worden. Die Freiheit des Versammlungsrechtes kann durch vorbeugende Versammlungsverbote künftighin eingeschränkt werden, und auch bei unmittelbarer Gefahr für die öffentliche Sicherheit und Ordnung. Im Zusammenhange hiermit steht auch die erleichterte Möglichkeit zur Auflösung von Versammlungen.

Holland. Meuterei des Java-Geschwaders. Unter den Matrosen des in den Gewässern von Java liegenden Geschwaders der holländischen Kriegsschiffe herrscht seit einiger Zeit Meutereistimmung, die von Moskau aus geleitet wurde. Verschiedene Versuche einer Revolte konnten im Entstehen erstickt werden. Vor einigen Tagen bemächtigten sich die Matrosen des Kreuzers „De Zeven Provinzien", nachdem sie die weißen Offiziere überwältigt und festgesetzt hatten. Die Besatzung besteht aus 150 Eingeborenen und 50 weißen Matrosen. Nur ein Offizier entkam. Der Kommandant und einige höhere Offiziere befanden sich an Land. Die Rebellen zwangen die Navegationsoffiziere, mit dem Kreuzer auszufahren. Andere Kriegsschiffe und Flugzeuge begannen die Verfolgung des Flüchtlings aufzunehmen.

Aus Amsterdam wird gemeldet: Neben dem Regierungsdampfer „Aldebaran" beteiligen sich auch drei holländische Dornier-Flugboote an der Verfolgung des aus dem Hafen Soesoeh entwendeten Kreuzers „De Zeven Provinzien". Die farbigen Meuterer, welche jetzt das Kommando an Bord führen, lehnten die funkentelegraphische Aufforderung, sich zu ergeben, ab und eröffneten die Geschütze auf den sich nähernden unbewaffneten „Aldebaran", sodaß dieses Schiff sich genötigt aus dem Feuerbereich zurückziehen mußte.

In Amsterdam gingen unter dem 6. Febr. Meldungen ein, daß sich die Meuterer an Bord des Kreuzers „De Zeven Provinzien" funkentelegraphisch bereit erklärt haben, sich zu ergeben. Noch vor der Ankunft in Soerabaya soll das Schiff wieder seinem Kommandanten übergeben werden. Inzwischen wird es durch Bombenflugzeuge begleitet, welche gegebenenfalls eine Meuterei durch Abwerfen ihrer Projektile brechen sollen. Die an Bord gefangen gehaltenen Offiziere sind unversehrt.

Frankreich. Explosion. Durch eine Explosion in der Automobilfabrik von Renault in Billancourt wurden 8 Mann getötet und 100 verletzt.

Spanien. Zeppelin-Halle. Die spanische Regierung hat zugestimmt, eine vollkommene Luftschiffbasis in Sevilla zu errichten, nämlich eine Luftschiffhalle, einen Ankermast und ein Gasnetz. Nach Fertigstellung dieser Luftschiffbasis wird Sevilla während der Wintermonate zum Endpunkt der südamerikanischen Luftschifflinie.

Großbritannien. Er muß brummen. Das Gericht in Margate verurteilte den Herzog von Manchester zu 6 Wochen Gefängnis, weil er sich nicht um einen Gerichtstermin bekümmert hatte. Das Gericht erklärte ausdrücklich, daß dem Herzog keine Bewährungsfrist bewilligt werde.

Syrien. Großfeuer. Im Armenierviertel von Beirut entstand ein Brand, der viele Hundert von Hütten einäscherte. Gegen 5 000 Personen wurden obdachlos.

Vereinigte Staaten. Brand. In einem Sanatorium bei Cleveland brach Feuer aus, das schnell um sich griff und bald das ganze Gebäude erfaßte. Trotz aller Anstrengungen der Krankenschwestern verbrannten 9 Kranke.

— Kriegsschuldenproblem. Der bisherige Präsident Roosevelt hat mit seinem künftigen Staatssekretär Hull einen Plan zur Lösung der Kriegsschuldenfrage ausgearbeitet. Nach demselben sollen die Kriegsschulden herabgesetzt werden, wenn die Schuldnerländer den Ver. Staaten in handelspolitischer Hinsicht besondere Konzessionen gewähren. Bis zum Abschluß eines solchen Uebereinkommens erhalten die Schuldnerländer ein Moratorium.

— Wieder ein Schiffsbrand. In Finnland wurden Hilferufe des Dampfers „Pohjanmaa" aufgefangen. Im Maschinen- und im Laderaum ist Feuer ausgebrochen.

Kuba. Schreckensherrschaft. Wie die New Yorker Zeitung meldet, hat Präsident Machado die Ruhe wiederhergestellt, und zwar durch die summarische Hinrichtung von 150 bis 200 Studenten auf Grund eines alten, in der Verfassung enthaltenen Gesetzes. Wie das Blatt zu wissen will, ist dem Botschafter der Vereinigten Staaten in Havana die Weisung zuteil geworden, sich hinsichtlich des Vorgehens des Präsidenten Machado jeglicher Vorstellungen zu enthalten. Es würde auch den bestehenden Abmachungen, welchen sich die Vereinigten Staaten jeglicher Einmischung in die inneren Verhältnisse Kubas enthalten haben, völlig entsprechen.

Denken sie daran, dass Sie Ihren Radioapparat vor dem Einschlagen der Blitze schützen müssen.

Der permanente Blitzschutz giebt Ihnen vollste GARANTIE.

„BELDEN"

CASA HERTE

Kranken Unterst.-Verein „Cabral"

Sonntag, den 12 Februar nachmittags 2 Uhr

Monats-Versammlung

TAGESORDNUNG:

1. Protokollverlesung
2. Kassenbericht
3. Aufnahme neuer Mitglieder
4. Bericht des Herrn Präsidenten.
5. Verschiedenes. 490

Die werten Mitglieder werden dringend gebeten, recht zahlreich u. pünktlich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Teuto Brasil.-Turnverein

Wir machen hiermit bekannt, daß wir ab diesen Monat, „Cadernetas" für unsere Mitglieder ausgeben.

Der Vereinsbote wird die Verteilung derselben an die Mitglieder gegen Zahlung von Rs. **3$000**, vornehmen. Es wird gebeten die Photographien (Größe 7 x 5 cm) in diese Caderneta einzusetzen.

Der Eintritt zum nächsten Karnevalsball wird bereits vom Vorzeigen der Caderneta abhängig gemacht. 472

Henrique Dluhosch
2. Schriftwart.

Teuto-Brasilianischer Unterstützungs-Verein Curityba

Bekanntmachung.

Den werten Mitgliedern wird hiermit bekanntgegeben, daß laut Beschluß der Generalversammlung von 29. Januar der Monatsbeitrag von 1$000 Milreis monatlich auf 1$500 erhöht worden ist. Dieser Mehrbetrag von 500 reis per Monat soll zu Gunsten des Baufonds verwendet werden und tritt dieser Beschluß mit dem 1. Februar dieses Jahres in Kraft.

Ferner wurde beschlossen die Mitgliedskarten mit Photographien einzuführen, welche vom 1. März ab den Mitgliedern zur Verfügung stehen. 485

Der Vorstand.

Deutsch-ev. Gemeinde
Curityba.

Am Sonntag, den 12. Februar, vormittags 10 Uhr: Festgottesdienst anläßlich der Einführung unseres neuen Geistlichen, Pastor Friedr. Wilh. Wilms durch Herrn Pfarrer Scheerer, Blumenau, unter Mitwirkung des Kirchenchores. Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen. Kindergottesdienst, wie üblich, 9 Uhr. 491

Der Vorstand.

„Deutscher Ausschuss"
Curityba.

Dienstag, den 14. Februar

Vollversammlung

im Handw. Unterstützungs-Verein um 8,30 Uhr.

Tagesordnung:

1. Verlesung des letzten Verhandlungsberichtes
2. Neuwahl des gesamten Vorstandes für 1933
3. Verwaltungs-Uebergabe des Asyls
4. Verschiedenes.

Die dem deutschen Ausschuß angeschlossenen Vereine wollen ihre Delegierten für 1933 in dieser Sitzung, sowie deren Adresse, schriftlich bekannt geben.

Die Herren Kassenprüfer für 1932 werden gebeten, schon um 8 Uhr zu erscheinen, um noch die restlichen Buchungen vor der Versammlung nachzuprüfen. (Klapschke, Brödel, Mignon). 483

Der Vorstand.

Imker,- Obst- und Gartenbau-Verein (T. B. L. V.)

In der am 29. Januar stattgefundenen Generalversammlung wurden folgende Herren für das Geschäftsjahr 1933 in den Vorstand gewählt:

1. Präsident: Julio Mitarch
2. Präsident: Oskar Otto
1. Schriftführer: Heinrich Rost
2. Schriftführer: Richard Voigt
1. Kassierer: Paul Otto
2. Kassierer: Adelhard v. d. Osten

Inventarverwalter: Oskar Otto
Bibliothekar: Bruno Hänig
Beisitzer: Max Wulkow und Max Otto.
Kassenrevisoren: Walter Diedemann und Fritz Rosch.
Delegierter für den Deutschen Ausschuß: Richard Vogt.

Geselligkeits- u. Krankenunterstützungsverein der Oesterreicher, Curityba.

Den werten Mitglieder zur Kenntnis, daß in der Generalversammlung vom 1. d M. folgende Herren in den Vorstand gewählt wurden:

1. Präsident: Wilhelm Klaus
2. Präsident; Michael Linsing
1. Schriftführer: Franz Stiß
2. Schriftführer: Ludwig Süß
1. Kassierer: Wenzel Stiß
2. Kassierer: Franz Ladisch

Bibliothekare: Felix Egger u. Franz Fendrich.
Kassenrevisoren: Mathias Handl und Alois Kill. 457
Einkassierer: Fr. Augustina Reff.
Alle wurden wiedergewählt.

Der Schriftführer.

Gutgehendes Geschäft mit Wohnung

schon lange bestehend, ist aus familiären Gründen billig zu verkaufen. Botequim mit Getränken, Confeitaria, Cigarros etc. Kann auch Secos e Molhados geführt werden. 478

Rua Marechal Floriano Peixoto 1140.

Gartenbau-Siedlung
CURITYBA.

Den werten Mitgliedern zur Kenntnis, daß in der Generalversammlung am 29. Januar 1933 folgende Herren in den Vorstand gewählt wurden:

1. Präsident: Hans Stastny
2. Präsident: Hans Deutsch
1. Schriftführer: Walter Diedemann
2. Schriftführer: Joachim v. Pritzbür

Beisitzer: Gustav Schmeil, Paul Wagner, Paul Kneisebek, Herbert Klapschke, Kurt Mathes.
Revisoren: Knäsler, Albert Biesemeyer, Schrappe.

Betr. Grundstücksraten. Da trotz mehrmaliger Mahnungen die Mitglieder mit rückständigen Grundstücksraten sich nicht um die Bezahlung kümmern, wird ihnen mitgeteilt, daß, wenn die Rückstände bis Monatsende nicht beglichen sind, ihre Grundstücke ohne weitere Benachrichtigung sofort weitervergeben werden. — Auch die anderen Mitglieder werden dringendst ersucht ihre Raten pünktlich zu bezahlen, damit der Verein seinen Verpflichtungen nachkommen kann. 495

Der Vorstand.

Schon im besten Mannesalter

verlieren ganz normale Augen die Fähigkeit sich auf die Nähe scharf einzustellen. Ignorieren Sie das nicht; jeder Zwang rächt sich später bitter. Wenn Sie auf 30 cm Entfernung den kleinen Druck der Zeitung nicht mehr mühelos lesen können, dann helfen Sie Ihren Augen am besten durch eine bequeme Lese- u. Arbeitsbrille mit

ZEISS Punktal-Gläsern

Fachmännische Auskunft und Beratung jederzeit unverbindlich.

Rueder-Optica

Rua 15 de Novembro 83.

Deutsches Mädchen

sucht Tagesstellung und geht auch zur Aushilfe. Zu erfragen in der Rua Pedro Ivo 470. 487

Zu verkaufen 477

2 Bauplätze mit guten Brunnen u. ein großes Holzhaus mit elektrischem Licht sowie Kreissägemaschine mit Bohrvorrichtung, eiserne Hobelbank, Schrauben, ein Photoapparat 9 x 12, sowie sämtliches Tischlerwerkzeug. Zu verhandeln mit dem Eigentümer

Emilio Gumz
Avenida Pilarsinho 7.

Näherin

für Damenschneiderei findet Beschäftigung. 471
Campo do Paraná 221.

Schlafzimmer und Speisezimmer komplette zu je 600$000.

470

Kommen Sie und überzeugen Sie sich in der

Fabrica de Moveis de Salomão Guelmann
Rua 24 de Maio 44
Telephon 80.

Mädchen

gesucht, das kochen kann, portugiesisch spricht und im Hause der Herrschaft schläft.
Rua do Rosario 44.

Gesucht von kinderlosem Ehepaar 496

wird ein gutes Mädchen für alle Hausarbeiten, sowie Kochen.
Rua Brigadeiro Franco 1481.

Gelegenheit für Schuhmacher!

Eine neue deutsche Schuhnähmaschine Marke „Frobana" ist sehr billig zu verkaufen. 494
Rua Uiseres Postfach 1169 (Geschäft).

Deutschsprechendes Mädchen

gesucht.
Frau Pastor Wilms
Rua Conselheiro Barradas 999

Achtung!

Zu verkaufen oder zu verpachten ist eine gut eingerichtete Chacara. Informationen Av. Iguassú 2111. Dort werden auch Maschen von Seidenstrümpfen wieder aufgenommen. Bond Porto, Haltestelle Maternidade. 481

Unmöbliertes Zimmer

Nähe Rua Marechal Deodoro zu mieten gesucht. Offerten an Kompaß unter A. J. Z. 480.

GESUCHT

wird eine gute Köchin, die im Hause der Herrschaft schläft und alle anderen Hausarbeiten bei kleiner Familie übernimmt 476
Rua Commendador Araujo 352.

Junge

fleißig und ehrlich, zur Aushilfe für Haus und Garten gesucht. Derselbe muß im Hause der Herrschaft schlafen. Vorzustellen 473
Farmacia Tiradentes
Praça Tiradentes 348.

Gesucht

werden 2 Mädchen für Arbeiten im Hause. — Zu verhandeln
464 Rua 24 de Maio 41

Sociedade Beneficente
„Cruzeiro do Sul"

Sonntag, den 12. Februar, ab 10 Uhr vormittags, auf dem früheren Sport-Platz des Bangu Sport-Club, 10 Minuten von der Endhaltestelle der Omnibuslinie Assunguy

GROSSES VOLKSFEST

zur Unterstützung der zu gründenden Vereinsbibliothek, verbunden mit Verlosung, Preisschiessen, saftigem Spiessbraten, Kinderspielen etc., wozu alle Mitglieder nebst werten Familien sowie alle Gönner und Freunde des Vereins herzlichst eingeladen sind. 489

DER VORSTAND.

N. B. Bei ungünstiger Witterung findet das Fest im Vereinshause statt.

Typographie zu verkaufen
zu fabelhaft billigem Preis.

Die Einrichtung ist folgende:

1 Presse „Mars" Zylinder, Platte 32 mal 44; eine Presse „Diamant", Platte 32 mal 44; eine Handpresse für Visitenkarten; eine automatische Schere „Krause"; eine Guillotine „Krause"; eine Perforiermaschine; ein Motor „Wentinghause", 2 P.S; eine Maschine zum Fadenschneiden; eine Kopierpresse; Verschiedenes. Transmissionen, elektr. Ofen, Kupferkessel für Leim, Schrank mit Glastüren, großer Tisch mit Eisenplatte, Schreibtisch, Gitter für Bureau, elektr. Anlage, Zähler „Bates", ein großes Schiff aus Zink und zwei gleiche aus Holz, zwei Formen für Walzenmasse, drei Winkelhaken, Satzschiffchen (3 aus Holz und 3 aus Zink), 4 verschiedene Ständer, 6 Typenkasten, 1 Blasebalg, viele Regletten zu 2 bis 12 Punkten, eine Kiste mit Quadraten, 1 Marmorstein für Tinten, viele Einfassungen etc., 3 Pinientische, 50 Kasten mit verschiedenen Typen, Corpus 6 bis 82. 482

Informationen: RUA 13 DE MAIO 582.

PREIS-SKAT

am 11. Februar, abends 8 einhalb Uhr, wozu alle Skat-Spieler freundlichst eingeladen sind. 488

Bar Alt-Heidelberg Rua Trajano Reis 98.

Teuto-Brasilianischer Unterst.-Verein Curityba.

Sonnabend, den 18. Februar in den Räumen des Teuto-Brasilianischen Turnvereins

(Rua Dr. Murici)

Grosser Kostüm-Ball

Anfang 21½ Uhr. Hierzu sind die Mitglieder nebst ihren gesch. Familien höfl. eingeladen.

Es gelangen 5 wertvolle Prämien für die schönsten Kostüme zur Verteilung, die von einer Prüfungs-Kommission an dem Festabend an die Prämiierten abgegeben werden.

Eintritt nur für Mitglieder. Eintritt frei.

Musik: Unser berühmter Jazz-Band „Os Baturetes".

Die Festkommission
484 Der Vorstand.

Der bekannte Chirurge, Herr Dr. Asdrubal Costa in Tubarão, Sta. Catharina, schickte uns folgendes Attest:

Ich empfing die mir übersandten Muster Ihres Präparates Renaseim. Schon vorher hatte ich im Hospital Kranke mit diesem Heilmittel behandelt. Der Wahrheit gemäß muß ich Ihnen jetzt mitteilen, daß ich gute Erfolge damit erzielt habe. Ich erachte deshalb Renaseim als würdig des Vertrauens für jeden Kliniker.

Mit besonderer Hochachtung
Dr. Asdrubal Costa.

Tubarão, Sta. Catharina.

Cinema.

Sonntag, den 12. Februar ab 8 einhalb Uhr abends im

HANDWERKER

Der letzte Befehl

(A ULTIMA ORDEM).

Der beste Kriegsfilm mit dem berühmten deutschen Schauspieler Emil Janning. — Nächsten Sonntag, den 19. 2. Ufa-Film

„Die Zirkusprinzessin".

Eintritt: Herren 1$500, Damen 1$000, Kinder $500.

Gesell. u. Krank.-Unterst. Verein der Oesterreicher, Curityba

Sonnabend, den 11. Februar
in den Räumen des Handw.-Unterst.-Vereins

Grosser Bauernball

Anfang 20½ Uhr.

Hierzu sind sämtl. deutschen Vereine sowie Freunde und Gönner des Vereins herzl. eingeladen. 456

Musik: H. Pr. Otto Schmidt.

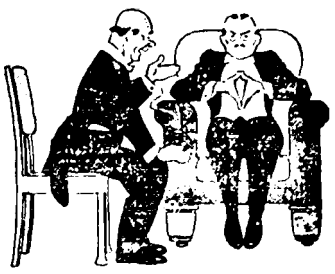
Eintritt: Herren 3$000, Damen 1$000.

Jugendliche unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Kostüme sind erwünscht.

DER VORSTAND.

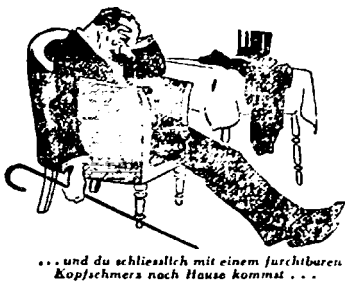
WENN...



...der Herr des Hauses dich langweilt...

...und Musik und Gesang dir auf die Nerven gehen...

...und dein Glück im Spiel nicht schlechter sein kann...



...und du schliesslich mit einem furchtbaren Kopfschmerz nach Hause kommst...

...dann ist der Moment da, wo du das unfehlbare

CAFIASPIRINA

einnehmen musst, wenn du dich neu beleben und stärken willst.

CAFIASPIRINA ist vollkommen unschädlich und beseitigt im Nu Migräne, Neuralgien, Rheumatismus, Zahn- und Ohrenschmerzen, Menstruationsbeschwerden, Erkältungen usw.

BAYER

Internato do Ginasio Paranaense.

Rua Bispo D. José 2674 — Curityba

Geleitet von den Patres der Kongregation des hl. Vinzenz von Paul, wird dieses Kolleg bevorzugt von den deutschen Familien in Paraná und Santa Catharina.

Es ist gleichgestellt dem Colegio Pedro II in Rio de Janeiro.

Internat — Halbinternat.

Große Vorteile in jeder Beziehung. — Mäßige Preise. Aufnahmeprüfung in der zweiten Hälfte des Monats Februar. — Schulanfang am 15. März.

Die geschätzten Familien werden um den Besuch unseres Kollegs gebeten, bevor sie ihre Kinder in ein anderes Institut unterbringen. 382

Blumenauer Volkskalender 1934

Bekanntmachung.

Wir teilen allen Interessenten mit, daß Herr OTTO WILLE nicht mehr unser Agent ist. Mithin hat er nicht mehr das Recht für den Blumenauer Volkskalender Anzeigen zu sammeln, noch darf er Zahlungen irgendwelcher Art für uns in Empfang nehmen. Alle Zahlungen sind an uns direkt zu leisten. Der 2. Jahrgang unseres Kalenders erscheint im Oktober dieses Jahres. 449

Nietsche & Hömke
Herausgeber des Blumenauer Volkskalender.

Blutarme und Schwächliche nehmen mit Erfolg Dr. HOMMELS HAEMATOGEN

Wo wohnen wir in São Paulo?

„Hotel Aurora"

Rua Aurora 82 - S. Paulo - Telefon 4-3521

Modern eingerichtetes Haus, Appartements für Familien, bestehend aus Schlaf-, Wohn und Badezimmer, Einzelzimmer, in jedem Zimmer fließendes Wasser, großer schöner Garten, geeignet für Familien mit Kindern, anerkannt erstklassige Küche, großes Lager von selbst importierten Rheins- und Moselweinen, kleiner Saal für Familienfestlichkeiten, aufmerksamste Bedienung und liebevolle Behandlung. Diaria 16$000.

Um gütigen Zuspruch bitten: 360

Oscar Conrad & Cia., Besitzer.

Zu verkaufen, wenn 8 Wochen alt: 448

Deutsche Hühnerhunde.

Eltern aus Deutschland importiert, jagdl. hervorragend, mit Stammbaum. Anfragen unter Caixa postal 91 — Joinville — Sta. Catharina.

Schoppen! Trinken auch Sie ihn mal bei WINTERS, Gut gepflegt u. frisch Rua José Bonifacio 310.

Ein tüchtiger Junge

der Lust hat in der Lederwarenbranche zu arbeiten, wird gesucht in der Fabrica de Art. de Couro **Julio O. Krochne**
Rua André de Barros 600. 479

Heirat

wünscht sympatische Erscheinung, 42 J., tücht. Hausfrau, mit intelläg. älteren, vermög. Herrn. Witwer mit kleinem Kinde nicht ausgeschlossen. Zuschriften unter 475
R. S. — Livraria Kohls Joinville.

Saubere Haushälterin

mit guten Referenzen in angenehme Stellung von Älterem, kath. Herrn gesucht. Angebote unter **Am Meer 424** an den Kompaß.

Diplomierter Buchhalter

hat noch einige Stunden frei für kleinere schriftliche Arbeiten. Mäßige Preise. Man schreibe unter **O. H. 430** an den Kompaß.

Paranaguá.

Gesucht für sofort ein Mädchen zum Servieren, sowie für Büfett und Restaurant. Gleichzeitig gute Kraft als Aushülfe in Küche. Vorzustellen in der 423
Bar Adriatica
Praça Fernando Amaro
Paranaguá.

Für 9:000$000

in bar ist ein großer Chalet zu verkaufen. Terain 39 x 36 m, 15 Minuten vom Zentrum. Brunnen und Schuppen auch vorhanden. Zu erfragen 453
Av. Candido de Abreu 377.

Zu verkaufen

ist das Haus Nummer 407 an der Rua Riachuelo. Moderner Bau. Untere gepflasterte Räume bewohnbar. Neue Straßenlinie. Zwischenhändler verboten. Zu verhandeln von 5—7 Uhr. 454
Rua Riachuelo 407.

Für sofort gesucht gegen gute Bezahlung

I.a Köchin

die auch leichtere Hausarbeiten verrichtet.

Nur solche Personen, die über prima Referenzen u. genügende Erfahrung verfügen, mögen sich vorstellen bei 452

Mrs. W. Rann.
Av. Iguassú 1916, Ecke Rua Col. Dulcidio.

Zu verkaufen

villa, abreisehalber ein Eck-Grundstück, gelegen Boulevard Capanema, 22,40 Front x 64 m Tiefe. Zu verhandeln 451
Avenida Jayme Reis 511.

2:500$000

kostet ein Caminhão (Chevrolet) mit fünf Gängen, in sehr gutem Zustande. 250$000 kostet ein Apparat zum Laden von Akkumulatoren, der für Radio dient. Zu verhandeln 461
Rua Desembargador Westfalen 637.

Zu vermieten

Haus mit 4 Zimmern, gutes Wasser. — Zu erfragen 462

CAMPO DO PARANÁ 221.

Mädchen

gesucht von brasilianischen Ehepaar für Hausarbeiten und zur Beaufsichtigung eines Kindes. Nur gut erzogene Mädchen wollen sich melden. Guter Lohn. 431
Praça Ojorio 549.

Einige Zimmer

mit und ohne Pension zu haben Rua Trajano Reis (98 alte Nr.) 450

Eine Köchin

die auch portugiesisch spricht, wird gesucht in der 446
Rua do Rosario 129.

Eine Nähmaschine

Marke „Veritas", fast neu, billig zu verkaufen. 427
Rua Conselheiro Carrão 71, (Schusterei).

Junger Bäcker

für dauernde Stellung per sofort oder bald gesucht. 422
Adolpho Kahlow
Padaria Sto José
Maria.

Rhein- und Moselweine

nur alte Jahrgänge, garantiert echt, klar und rein, nur zu haben im

Theatro Hauer.

Grösstes und ältestes Lager in Curityba. 469

Um zu räumen zu bedeutend herabgesetzten PREISEN

15$000, 16$000, 17$000, 18$000 per Flasche.

Café Cury

Rösterei und Mahlerei.
Fortunato Leite Dias de Paiva.
Telephon 1179.
Telegrammadr. «TYBA».
Rua Commendador Araujo 107
Curityba — Paraná.
27

WALDEMAR GRUMMT
Zahnarzt 8
Sprechstunden: von 9 bis 11 und von 2 bis 5 Uhr.
Rua Riachuelo 319.

A. Chella Schroeder
37 HEBAMME
Zehnjährige Praxis.
Rua Desembargador Motta 2672
Gegenüber dem Kinderhospital.

Zahnarzt
Affonso Paulo Etzel
Gewissenhafte u. moderne Behandlung.
Hecolith-Gebisse usw.
Sprechst: 9—11 u. 2—6Uhr.
Dienstags u. Freitags: 7—9 abends. 7
Arbeitet auf Abzahlung.
Consultorio u. Wohnung: Rua Marechal Floriano Peixoto 658 (Sobrado).

Charlotte V. Gross
DENTISTIN
Rua S. Francisco 29, Sob.
Schmerzloses Zahnziehen.
Zahnersatz nach modernsten Systemen. 40
Gewissenhafte Behandlung.
Sprechstunden von 8—12 und 2—4 Uhr.
Samstag 8—12.

Starkes Dienstmädchen 440

für Hausarbeiten findet Stellung
Rua João Negrão 774.
Eine vom Lande bevorzugt.

Dr. Carlos Heller

Praxis an Hamburger, Wiener und Pariser Hospitälern.

Allgemeinpraxis. 1

Spezialbehandlungen der Frauenkrankheiten — Tuberkulose — Haut- und Haarkrankheiten — Harnwege u. Geschlechtsleiden sowie offenen Beine u. Krampfadern ohne Operation.

Sprechst. 10—12 vormit. und von 4—6 nachm. in der Pharmacia Brasil

Praça Tiradentes 390.

Wohnung: Rua Commendador Araujo 970.

Telephon 424.

ZAHNARZT

RICHARD KEMPFER

Approb. in Deutschland und habilitiert in Brasilien.

Aufmerksame schonende Behandlung. Garantiert schmerzloses Zahnziehen. 3

Hekolitgedisse usw.

Sprechstunden: 9—12 u. von 2—6 Uhr.

Sonnabends 9—1 Uhr.

Telephon 415.

Praça Carlos Gomes 20, Sobrado neben „O Dia".

Wohnung: Rua Visconde de Guarapuava 417, Verlängerung. Telephon 1022.

Dr. Renato Camara

Residenzarzt der Santa Casa.

Praxis der Universitäts-Frauenklinik Berlin und des Allg. Krankenhauses Barmbeck, Hamburg. 5

Frauenleiden — Operationen — Geburten

Wohnung: Rua Brigadeiro Franco 1711. — Fone 363.

Consultorium: Rua 15 de Novembro 18 von 3—6.

Dr. Jorge Meyer

7-jährige Praxis der Krankenhäuser in München u. Nürnberg.

Allgemeinpraxis:

Sämtl. Operationen nach modernsten Methoden, Frauenkrankheiten, Geburtshilfe, Erkrankungen der Harnwege.

Spezialbehandlung der Krampfadern und offenen Beine ohne Operation.

Röntgendiagnostik u. Röntgenbehandlung, Höhensonne, Diathermie, elektrische Behandlung, elektrische Schwitzbäder etc. (durch kompetenten Fachmann).

Sprechst. 10—11 einhalb und 4—6 Uhr in seiner Casa de Saude „São Francisco", täglich, 2—3 Rua Barão do Rio Branco 186, täglich, außer Sonnabend. 2

Dr. G. Leuenberger

langjährige Praxis europäischer Krankenhäuser.

Spezialarzt für Chirurgie, Frauenleiden, Erkrankungen der Harnwege.

Sprechstunden in seinem Privatkrankenhaus „Sanatorio Cirurgico Suissa" von 10—12 u. 2—5 Uhr, außer Sonnabend nachmittag.

Röntgenstrahlen, Höhensonne, Sollux, chirurgische u. allgemeine Diathermie. 276

Rua 15 de Novembro 1690 Tel. 433.

Dr. Dante Romano

Professor für Operationen der Faculdade de Medicina — Praxis an Berliner Hospitälern.

Operationen von Blinddarm, Brüchen aller Art, Hemorrhoiden, Chirurgie der Gebärmutter, der Eierstöcke, Leber, Lunge, Blase, Nieren, sowie anderen inneren Organe. 4

Konsultorium: Praça Tiradentes 57 von 1—3 Uhr.

Man spricht deutsch.

Fensterglas.

Bevor Sie Ihre Einkäufe machen, besuchen Sie die Vidraçaria Vitraux, Rua Marechal Deodoro 254, wo Sie alle Sorten Fensterglas zu den billigsten Preisen bekommen. 53

ELECTRO BRASIL

Rua 15 de Novembro 529

Telefone 157 (Geschäft)
Telefone 704 (Privat)

VERTRETUNGEN

erster deutscher und amerikanischer Werke der Electro- und Radiotechnik. Fordern Sie unsere reichhaltigen Kataloge und Prospekte sowie Vertreterbesuch zwecks kostenloser und fachmännischer Beratung.

ABTEILUNG 1.

Electro Grosshandlung

Pünktliche und modernste Ausführung sämtlicher Installationen.
Installationsmaterial und sämtliche Elecktrobedarfsartikel.
Modernste Beleuchtungskörper in allen Preislagen.
Ständiges grosses Lager in GLÜHLAMPEN in allen Grössen.

Electromotore. Ventilatoren. Messingstrumente.

ABTEILUNG 2.

Radio-Geräte-Vertrieb

Sämtliche Radio-Erzeugnisse und Musik-Uebertragungsanlagen.
Ständiges Lager in Bastler- und Antennenmaterial.

Grammophone und Schallplatten

Vertrieb der TELEFUNKEN-RADIO-RÖHREN.
Ständiges grosses Lager in deutschen und amerikanischen Röhren-Typen.
Unsere Radio-Modelle 1933 bilden auf diesem Gebiete die neuesten Errungenschaften der Technik. Versäumen Sie nicht unsere Radio-Kombinationen anzusehen u. anzuhören.

INGENIEUR-BUREAU.

Ausarbeitung und Kostenvoranschläge für Installationen, Radio, Verstärker, Antennen und Maschinen-Anlagen.

ABTEILUNG 3.

Reparatur-Werkstätte

für Electro-Radio- und Maschinen-Reparaturen sämtlicher Art. Zur Reparatur Ihrer Anlagen sowie Apparate stehen uns nur erstklassige Fachleute zur Verfügung. Sämtliche Reparaturen werden sachgemäss an allen Fabrikaten prompt erledigt.

Bestellungen und Reparaturen nach dem Innern werden prompt ausgeführt.

Machen Sie Ihre Bestellungen; wir liefern Ihnen alles frei ins Haus.
Ein Versuch macht Sie zu unserem dauernden Kunden.

Eng. Herberto Paulo Hauer & Schlichting Ltda.

Rua 15 de Novembro 529 (gegenüber Club Curitybano).

Dr. Schwab

131 prakt. Arzt

Sprechstunden: Pharmacia TELL von 4—6 Uhr.

Klinik von

Dr. Nelson Guilherme de Almeida

vom Hospital M Curitiba. Dipl an der Universität Bahia. Neunjährige Praxis an Hospitälern in Rio, S. Paulo, Bahia und Rio Grande. 398

Krankheiten des Verdauungsapparates. Außerden: Leber, Bauchspeicheldrüse, Milz, Nieren u. Nervensystem. Ernährungskrankheiten. Deutsche Schule (Boas, Kühn, Gottlieb).

Konsultation I^a. 20$000
Idem II^a. 10$000
Visitas 30$000

Kann gerufen werden.

Sprechstunden: Rua Marechal Floriano 108. Telef. 607, über Apotheke São Luiz. Täglich von 9 einhalb - 11 einhalb u. von 13—14 einhalb. Von 15—18 Uhr in seiner Wohnung: Av. Vicente Machado 1063.

Säumen Sie nicht!

Schnelle Hilfe tut Not bei Erkrankung der Nieren. Zögern ist gefährlich und kann schwere und chronische Krankheiten zur Folge haben. Lassen Sie dem Unheil nicht seinen Lauf. Die langjährigen Erfahrungen vieler tausend Menschen, die mit grösstem Erfolge die Foster Pillen nahmen, werden Ihnen den richtigen Weg weisen.

Von allen Folgen kranker Nieren, wie Rückenschmerzen, Störungen der Harnwege, Ansammlung von Harnsaeure im Körper befreien Sie

Pilulas de Foster

PARA OS RINS E A BEXIGA

Pharmacia Tell

Deutsche Apotheke

Sigel, Etzel & Cia.

Rua 15 de Novembro 457 Curityba — — Telephon 92.

Gewissenhafte Anfertigung sämtlicher ärztlicher Verschreibungen. — Alle altbewährten, sowie die neuesten Heilmittel auf Lager. 12

Prompte Lieferung der Aufträge frei ins Haus.

Sprachenunterricht

Nachhilfestunden. Rua Conselheiro Barradas 858.

Weisses Haar

JUVENTUDE ALEXANDRE

gibt diesem die Naturfarbe ohne künstliche Färbung. Ist keine Farbe und enthält keine Silbersalze. Wirksam gegen Schuppen und gegen Haarausfall. Verhindert Kahlköpfigkeit.

JUVENTUDE ALEXANDRE

gibt Kraft, Schönheit und verjüngt das Haar! Seit 30 Jahren erprobt. 24 Gebrauchsanweisung auch in Deutsch.

Photograph (Dauerstellung)

Perfekter Retoucheur, und firm in allen Arbeiten, gesucht. 425

Angebote mit Gehaltsforderung an

Photo-Victoria

OURINHOS, Linha Sorocabana.

Billig zu verkaufen

1 Schreibmaschine, 1 großer zerlegbarer Kleiderschrank, 1 kleine Korbgarnitur, 1 große Handnähmaschine, 1 Ventilator, 1 Petroleumheizofen, verschiedene Fassonhobel und Werkzeuge, 1 Pirschbüchse, 8 m m mit 150 Schuß, 1 Brotschneidemaschine Marke Alexanderwerk, sowie versch. andere.

Rua Presidente Taunay 396, Ecke Avenida Vicente Machado, Nächste Straße hinter Desembarg. Motta. 404

Noch sehr schöne Landlotes 297

sind nahe Country Club preiswert zu verkaufen. Informationen Rua 15 de Novembro 357.

13:500$000

Für diesen Preis wird ein Haus in der Avenida Republica Argentina 389 (Portãostraße) verkauft. Terrain 15,40 mal 55.

Socio, Großkapitalist

gesucht zur Vergrößerung eines rentablen Landbauunternehmens. Offerten unter Socio 432 an den Kompaß.

Anfertigung von Stickerei

von Stores, Tüllgardinen, Küchengarnituren, Kaffee- u. Teedecken in weiß und bunt, Sommerblusen aus Wolle, Babiwäsche sowie Mustervergrößern und Aufzeichnen unter billigsten Preisen. 2680

Frau Krause
Rua Silva Jardim 197
(neue Nummer 1405)

257 **Achtung!**

Zu verkaufen ist eine Chacara in Ponta Grossa, mit 65 Alqueires Land u. Wald, 5 Kilometer vom Zentrum der Stadt gelegen, mit Milchwirtschaft Informationen in Curityba: Avenida 7 de Setembro 1486, in Ponta Grossa: Fabrica de farinha de milho, bei Arthur Laroca, Rua Itaiacoca.

Misserfolg

ist beim Backen Ihrer Kuchen ausgeschlossen, wenn Sie Backpulver Tell gebrauchen. 16

Gut und billig

bekommen Sie Rollkum, Schnittabak u. Rauchartikel bei der TABACARIA HAVANA, Rua Marechal Fl. Peixoto 850, zwischen 7 de Setembro und Visc. de Guarapuava. 259

Heiratspapiere 358

werden angefertigt von A. Rocha, Rua Barão do Rio Branco 129. Wochentags von 9—11 und 13—18 Uhr. Sonntags von 9—12 Uhr.

Köchin

und ein Mädchen für alle Hausarbeiten werden gesucht. 408

Praça Tiradentes 580.

Kleines Café

im Zentrum der Stadt für den Gelegenheitspreis von 2:000$000 zu verkaufen. 441

Rua Monsenhor Celso 51.

EINE DURCHWACHTE NACHT

zehrt an Nerven und Gesundheit. Wenn uns der Schlaf flieht wird jede Stunde zur endlosen Qual.-

Adalina beruhigt die Nerven sofort und fuehrt einen erquickenden natuerlichen Schlaf herbei.-

ADALINA BAYER

Pharmacia Drogaria „MINERVA" Ponta Grossa

Lager sämtlicher Spezialitäten. 13

Zur Kräftigung und Blutbildung Haematogen Dr. Hommel.

Solides, fleissiges Mädchen 412

für alle Hausarbeiten, außer Waschen, gesucht.

Frau A. Lemoine

Rua Visconde de Guarapuava 2021.

Sehr billig zu verkaufen

1 Zugtau, 80 m lang, 3 cm stark, mit 2 eisernen Doppelrollen, 1 500 Klg. Tragkraft. 1 Küchentisch, 170 x 70, mit 2 Spültanks. 1 Fahrrad Marke „Adler". 1 Kleiderschrank, neu, 3-teilig, 2,00 x 1,90, 1 Hobelbank. 439

Av. Republica Argentina 621.

GESUCHT

zwei Mädchen als Köchinnen u. für Aufräumungsarbeiten Guter Lohn. Vorzustellen im Kontor der Fabrica dos Phosphoros Pinheiro. 429

ZU VERKAUFEN

ganz neue Ess- und Besuchszimmermöbel. Gelegenheitspreis. Zu verhandeln von 8—11 Uhr morgens 438

Rua Ermelino de Leão 127.

Achtung!

Erstklassige Maßanzüge nach dem neuesten Schnitt. Niedrigster Anfertigungspreis. Brimanzüge 30 Milreis Arbeitslohn. 436

Kniggendorf, Schneidermeister Av. Candido de Abreu 325.

Asthma?

Jedes Asthma ist heilbar.

A. Vanselow
55 NEU-BREMEN
Santa Catharina.

Allerlei.

Henker im Dienst der Wissenschaft. Die Höflichkeit der Chinesen ist bekannt, gleichwohl aber verdient der Fall eines chinesischen Generals selbst im Land dieser sprichwörtlichen Höflichkeit Hervorhebung. Der Rektor der medizinischen Fakultät der Universität Schanghai hatte sich an den General brieflich mit der Bitte gewandt, die Leichen der hingerichteten Räuber nach der Exekution zur Sektion und wissenschaftlichen Belehrung der Studenten der Universität überweisen zu lassen. Der General erklärte sich bereit, die Bitte zu erfüllen, und seitdem wurden in der Tat die Körper der Hingerichteten regelmäßig dem anatomischen Lehrsaal der Universität übersandt. Einige Leichen aber waren so verstümmelt, daß sich der Rektor noch einmal mit der Bitte an den General wandte, zu befehlen, daß die Henker sich größerer Sorgfalt befleißigten, damit die Leichen auch wirklich wissenschaftlichen Zwecken, für die sie bestimmt waren, dienen könnten. Der General beeilte sich, dem Rektor zu antworten: „Es freut mich, der Wissenschaft einen weiteren Dienst leisten zu können. Ich werde Ihnen deshalb, um alle Unzuträglichkeiten zu vermeiden, in Zukunft die abgeurteilten Banditen unmittelbar übersenden, damit Sie sie in der Ihnen angemessenen Weise zu töten vermögen." Diese Geschichte erzählte der Missionsarzt Dr. Gordon Agnew in einem Vortrag zu Toronto; er verbürgt sich für ihre Wahrheit.

Dreizehn, die das Schicksal herausfordern. 13 der vorurteilslosesten Mitglieder der „Gesellschaft gegen den Aberglauben" in Chicago sind übereingekommen, 13 Tage hintereinander alle von dem Volksglauben gefürchteten Dinge zu tun, um das von den Abergläubischen für diese Fälle angedrohte Unglück auf sich herabzubeschwören. Sie werden also Spiegel zerschmettern, Salz über den Tisch streuen, unter Leitern hindurchgehen, drei Zigaretten an einem Streichholz anzünden, sich ihrer Erfolge rühmen, ohne gleichzeitig auf einer hölzernen Gegenstand zu klopfen, und Nadeln, die sie sehen, nicht aufheben. Am 13. Januar wollte: sie sich zu einem Festbankett zusammenfinden, um sich in fröhlicher Tafelrunde über alles, was dem Volksglauben als unheilbringend gilt, lustig zu machen. Zwei sachkundige Mitglieder der Vereinigung sollten gleichzeitig Vorträge über die sozialen und antisozialen Seiten des Aberglauben halten.

Hunde retten Menschenleben. Eine große Londoner Zeitung hat es übernommen, für die Hunde zu sorgen, die sich als Lebensretter um die Menschheit verdient gemacht haben. Die Aufgabe ist nicht schwer zu erfüllen, denn in England sind Hunde beliebter denn je. Mit gutem Grund; denn sie leisten dem Menschen nicht nur die verschiedenartigsten Dienste, sondern vollbringen auch manche schöne Tat der Lebensrettung. Aus einem einzigen Jahr — 1932 — sind folgende Fälle bekannt: Peggy, eine Bulldogge, rettete einen kleinen Jungen, der in einen Kanal gefallen und dem Ertrinken nahe war. Moß, ein prächtiger Chow-Chow-Hund, vollbrachte dieselbe Tat. „Prinz", ein Drahthaarterrier, rettete ein kleines Mädchen. Duke sprang ein wütendes Schwein an, das sich auf ein kleines Kind gestürzt hatte. Gog, eine kleine, rot und weiß gefleckte Hündin von unbekannter Herkunft, rettete allein drei Kinder, die in einem Zelt eingeschlossen waren, das Feuer fing und völlig abbrannte. Nip, ein Airedale-Terrier mit traurig blickenden Augen, warnte seinen Herrn rechtzeitig vor einem bereits schwelenden Brand- und rettete der Familie das Leben. Diese schöne Leistung wurde ihm selbst verhängnisvoll; er erlitt schwerste Brandwunden, es bedurfte liebevollster Pflege, um ihn wieder auf die Beine zu bringen; seine Pfoten haben schwer gelitten, und Nip wird wohl niemals wieder so fröhlich herumspringen wie vorher.

Wandmalereien aus dem verschütteten Sodom. Im Jordantal werden die Ausgrabungen des päpstlichen Bibelinstituts fortgesetzt; man glaubt, dort den Platz zu finden, wo sich Sodom oder doch einer der Schwesterstädte der Pentapolis erhob. Die wertvollste Entdeckung, die bisher gelang, stellen die Wandmalereien dar, die etwa 4 000 Jahre alt sind und durch die Frische der Farben wie Freskobilder jüngster Zeit anmuten. Die mit Gemälden geschmückte Mauer eines Saales liegt eingestürzt am Boden mit der Bildfläche nach unten. Es handelt sich nun darum, sie aufzurichten, ohne die Malerei zu beschädigen. Die Ausgrabungsarbeiten stehen unter der Leitung des Jesuitenpaters Mellon, der von einer Kolonne von 40 Arbeitern unterstützt wird.

Ein findiger Troubadour. Ein Liebhaber, der zur Zeit der Troubadoure seine Liebste anschmachtete, erbat sich wohl in seiner Schwärmerei als Gnade, der Angebeteten den Saum des Gewandes küssen und die Schuhriemen lösen zu dürfen. Daß eine solche Huldigung auch heute noch möglich ist und dabei einen ganz unromantischen Zweck verfolgt, hat ein junger Mann aus Birmingham bewiesen. Er liebte ein Mädchen, das in der Werkstatt eines Juweliers arbeitete, und gestand ihr seine Liebe. Die junge Dame, die etwas schwärmerisch veranlagt war, wollte Beweise, daß er ihr wirklich von Herzen zugetan sei, und so übernahm es der Liebhaber, als Minnedienst allabendlich die Schuhe und Kleider seiner Erwählten zu reinigen. Den Staub von Schuhen und Kleidern siebte u. wusch er nämlich sorgsam mit dem Erfolg, daß er in verhältnismäßig kurzer Zeit aus dem Erlös der dabei gewonnenen Gold- und Platinrückstände einen Gewinn von ein paar hundert Mark für sich buchen konnte. Nach seiner eigenen Erklärung hätte er in wenigen Jahren geduldiger Arbeit ein Vermögen zusammengebracht und für sich und seine Familie für alle Zeit gesorgt, wenn der Juwelier nicht eines Tages einen Staubsauger in seinem Betrieb eingeführt hätte, mit dem jeden Abend nach Geschäftsschluß die Kleider der in der Werkstätte beschäftigten Angestellten gereinigt wurden.

„L' Atlantique" Katastrophe für die Versicherungen. Die Katastrophe der „Atlantique" bedeutet für Lloyds und den englischen Versicherungsmarkt, den Hauptleidtragenden des Unglücks, den schwersten geschäftlichen Verlust, der bisher zu verzeichnen war. Das brennende Schiff hat die Gefahren grell beleuchtet, die dem Versicherungsgeschäft aus den Schiffsbränden drohen, und das umso eher, als die Schiffsversicherungen der letzten Jahre Lloyds einen Verlust an Brandschäden von annähernd 8 Millionen Pfund Sterling gebracht haben. Dabei bleiben aber die kleinen Feuerschäden unberücksichtigt, denn es vergeht ja kaum ein Tag, an dem bei Lloyds nicht die Meldung eines an Bord eines Schiffes ausgebrochenen Feuers eingeht. Zählt man diese Bagatellsachen dazu, so dürfte sich die Summe, die die englischen Seeversicherungsgesellschaften für Feuerschäden in den letzten Jahren ausgezahlt haben, auf das Vielfache des obengenannten Betrages erhöhen. Die Lage am Seeversicherungsmarkt hat sich denn auch infolge des Falls der „Atlantique" so zugespitzt, daß bereits ein Ausschuß von Vertretern der Reedereien, Werften, Versicherungs- und Schiffsklassifizierungsgesellschaften zusammengetreten ist, um in Zusammenarbeit mit der englischen Handelskammer über alle die mit den Schiffsbränden zusammenhängenden Fragen zu beraten. Wie verlautet, erwägt man in den Kreisen der Gesellschaften der Seeversicherung sogar ernstlich die Frage, in die Policen der Seeversicherung einen das Risiko des Feuers betreffenden Vorbehalt aufzunehmen.

Paris schafft die Straßenbahn ab. Der Generalrat des Seinedepartements hat einen Kredit von 53 Millionen Francs bewilligt, der dazu dienen soll, die Straßenbahnen im Inneren der Stadt Paris durch Autobuslinien zu ersetzen. „Es ist ein neuer Schritt zur vollständigen Abschaffung der Straßenbahnen getan", erklärt man im Stadtrat. „Die Straßenbahnen haben sich vollständig überlebt, denn sie sind ein Verkehrshemmnis, und ihr Betrieb stellt sich zudem auch teurer als der des Autobus. Die Auflösung der bestehenden Straßenbahnlinien wird etappenweise in fünf oder sechs Jahren durchgeführt sein. Die bewilligten 53 Millionen stellen die Kosten für die erste Etappe dar, die binnen Jahresfrist durchgeführt sein soll. Dann werden wir ein schnelleres Tempo einschlagen. Es besteht die Möglichkeit, daß man in fünf oder sechs Jahren keine einzige Straßenbahnschiene mehr im Welchbild von Paris sehen wird".

Lustige Ecke.

Kleines Mißverständnis. Ein Kleinrentner, bei dem sich sein altes Leiden von früher wieder bemerkbar machte, ließ den Arzt kommen. „Nun, sagt mal, Herr Müller", will der Arzt wissen, „wo sitzt denn Ihr altes Uebel?" Worauf der alte Müller mit dem Finger liebenswürdig nach seiner Gattin am Ofen zeigt: „Da hinger dem Ooove, Här Doktor!"

Antiquitätenhändler. „Jawohl, dies ist der Kopf von Oliver Cromwell!" — „Unmöglich, der hatte einen ungewöhnlich großen Kopf!" — „Ja, freilich, dieser ist aus seiner Kinderzeit!"

Verrannt. Hausherr beim Abschied: „Und in 14 Tagen haben wir hoffentlich wieder das Vergnügen!" — Besuch: „In 14 Tagen? . . . beim besten Willen unmöglich . . . denn da . . . da . . . müssen wir zu einem Begräbnis!"

Kindermund. Vater: „Willy, willst du mal dein neues Schwesterchen ansehen, das der Storch gebracht hat?" — Willy: „Nein ich möchte lieber den Storch sehen."

Beides. „Glaubst du, daß er sie aus Liebe oder ihres Geldes wegen geheiratet hat?" „Beides: aus Liebe — zu ihrem Gelde!"

Selbst probieren. Ein Kölner war vom Dach seines Hühnerstalles gefallen, hatte sich eine zwar ungefährliche, aber schmerzhafte Verletzung zugezogen und heulte vor Schmerz laut auf. Nachbarn eilten herbei und fragten ihn, ob es sehr schmerze. Da vergaß der Gestürzte seinen Schmerz und meinte wütend: „Wann Ehr dat wisse wüllt, kommt erop und fallt selvs eronger!"